

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

91 (19.4.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555936)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgehaltene Raumzeile oder deren Raum für die Inserenten in Hüttingen-Wilhelmsbaven u. Umgegend, sowie der Rüdten 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wählige Anzeigen aus kleinerer als der Grundchrift gesetzt werden, so werden sie auch noch einfacher berechnet. Reklamazeile 50 Pf.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20, 22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Almenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 19. April 1911.

Nr. 91.

Die Affäre Hill.

Die Meldung, daß der amerikanische Botschafter, Herr David S. Hill, von seinem Posten zurücktritt, wird mit einer Verwirrung des öffentlichen Geistes verbunden, die in einem auffälligen Widerspruch zu den bisherigen Tatsachen steht, der Rücktritt sei weder auf politische Gründe zurückzuführen, noch auf sonstige Ursachen, die Anspruch auf öffentlichen Interesse hätten. In seinem Rücktrittsgesuch an den Präsidenten erinnert Hill, daß er bereits beim Amtsantritt Taffs zurücktreten wollte, jedoch auf dessen persönlichen Wunsch auf seinem Posten verblieben sei, jetzt aber, nachdem die Hälfte der Amtsperiode Taffs verstrichen ist, scheine es ihm angemessen, das Gesuch um Verabschiedung zum 1. Juli zu wiederholen. In seinem Antwortschreiben erwiderte Präsident Taffs, nur höchst ungern willfahre er dem Gesuch des Botschafters, ihn von einem Posten zu entbinden, den er in einer Weise ausgefüllt habe, die er, der Präsident, wünsche, sowohl was die Tätigkeit der Botschaft betreffe als auch die Beziehungen zu der deutschen Regierung. Von einigen deutschen Blättern wird der Behauptung des „Newport Herald“ Glaubwürdigkeit beigelegt, der Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Berlin sei die Folge seiner Stellungnahme in der Kalffrage. Der Rücktritt während Deutschland und den Vereinigten Staaten entspringt einem Abkommen des deutschen Kaiserreiches mit dem amerikanischen Kongress. Sollte es war dem Kongress ein solches Abkommen und schloß mit einem amerikanischen Abkommen große Lieferungsverträge zu, welche die wesentlichen niedriger waren als die geltenden Exportpreise. Nach dem Inkrafttreten des neuen Abkommens, das bestimmt für alle Ralfwaren bestimmte Bestimmungen an dem Gesamtmarkt und Einzelverträge schloß, übernahm das Syndikat nach langen Verhandlungen die Abkühlung des Syndikats mit dem amerikanischen Kongress, lebte jedoch mit Unzufriedenheit ab, die Mehrzahl der Waren, die sich aus diesen Abkühlungen nach den Bestimmungen des Abkommens ergaben. Von den Amerikanern wurde die Übernahme der Mehrzahl gleichfalls verweigert, sie riefen die Intervention ihrer Regierung an. Hill hat nach dem Newporter Blatt angeblich empfohlen, in der Kalffrage energisch gegen Deutschland aufzutreten, er soll den Vorschlag gemacht haben, mit Zollreduzierungen zu drohen. Sowohl der Präsident wie der Senat scheinen sich jedoch gegen den Standpunkt, daß die Union sich unmöglich der Kalffrage wegen in einen Krieg mit Deutschland einlassen dürfe, und diese Differenzen hätten Hill nun zur Vermeidung seines Abkühlungsgeschäftes veranlaßt. Von dem Staatsdepartement in Washington wird berichtet, daß die Kalffrage dem Botschafter zum Rücktritt bewegen hat, auch viele andere Gründe sprechen für die Unwahrscheinlichkeit der gegenseitigen Darstellung. Gerade jetzt nähert sich die Kalffrage ihrem Ende, schon seit geraumer Zeit wird in unterrichteten Kreisen mit einer beiderseitigen Erledigung der Angelegenheit gerechnet.

Zu bizarrsten Verrentungen dient der Rücktritt des amerikanischen Botschafters der literarischen Presse. Herr Hill, der vor etwa acht Wochen Berlin verlassen hat, hielt an der Columbia-Universität in Newyork eine Reihe von Vorträgen über Staatsrecht, in denen er u. a. nach Referaten amerikanischer Blätter auch betonte, daß das Gottesgnadentum der Fürsten in der Gegenwart aufrecht habe, zu bestehen. Von irgend einer Seite war die Nachricht gebracht worden, daß die gewiß nicht überhörende Auffassung Hills über das Gottesgnadentum am Berliner Hofe verurteilt haben soll, die amerikanische Regierung hätte dieser Verurteilung Rechnung getragen und ihrem Botschafter nahegelegt, seinen Berliner Posten aufzugeben. Während die „Kreuzzeitung“ selbst diese amüsante Geschichte als Unfuss bezeichnet und dazu bemerkt, daß es ganz gleichgültig sei, was Hill etwa über das Gottesgnadentum denken oder sagen sollte, erklärt die „Germania“, die Behauptung, daß das Gottesgnadentum der Fürsten keine Geltung mehr habe, „müßte allerdings einen Botschafter an einem Fürstenhofe, dessen Monarch sich noch vor wenigen Monaten ausdrücklich zum Königtum von Gottes Gnaden bekannt hat, unmöglich machen.“ Diese Worte und eine Verbeugung vor dem Absolutismus kennzeichnen die nach der Beilegung Bälows ausgesprochene Politik des Zentrums. Hätte das Berliner Zentrumorgan übrigens den Mut der Konsequenz, so müßte es von der Regierung verlangen, den Vorschlag zum Rücktritt der Vertreter aller Mächte in Berlin zu geben, denn es wird sich keiner umher finden, der noch an das Märchen des Gottesgnadentums auch nur im Traume glaubt.

Verdächtig ist der Wunsch der „Kreuzzeitung“, daß es sich im Interesse der im allgemeinen ertüchtlichen deutsch-amerikanischen Beziehungen empfehlen würde, die Ursachen und Gründe des Rücktritts Hills rückhaltlos der Öffentlichkeit

zu unterbreiten. Der Schrei des ehrenwerten Junker- blattes nach weitestest Öffentlichkeit kann unter den vor- liegenden Umständen um so leichter ausgestoßen werden, da er ganz gewiß ungehört verhallen wird. Das wissen die Nachfolger Hammersteins natürlich genau, aber sie haben zu ihrem Verhalten gute Gründe. Es kann keinem ernstlichen Zweifel bezogen, daß der amerikanische Botschafter Hill schon seit dem Antritt seines Postens eine anständige Ge- legenheit gesucht hat, ihn wieder zu verlassen. Als im Herbst 1907 die amerikanische Regierung in Berlin anfragte, ob Herr Hill als Botschafter genügen sei, erhielt sie eine zu- stimmende Erklärung. Erst einige Monate später, im Früh- jahr 1908 veranlaßte, daß das auswärtige Amt auf be- sondere Veranlassung des Kaisers den Einwand erhoben hatte, daß Dr. Hill doch wohl nicht die geringste Persönlich- keit sei, als Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin zu fungieren, er verfüge nicht über genügendes Privatvermögen, um eine so große Macht, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, in der Reichshauptstadt würdig repräsentieren zu können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ mußte schließlich diesen Vor- gang bekräftigen, sie gab zu, daß „nachträglich allerdings Zweifel darüber entstanden waren, ob sich Hill auf dem Berliner Posten wohlfühlen werde“. Wiedig erledigte die amerikanische Regierung diesen Skandal bis dahin als un- möglich erachtete Affäre, sie schickte Herrn Dr. Hill trotz seines vermeintlich zu kleinen Geldbeutels auf den Botschafter- posten nach Berlin. Herr Dr. Hill ist ein Gelehrter von Ruf, er gilt auch als Staatsmann von hoher Bedeutung, dessen Ansehen während seiner Tätigkeit in Deutschland noch gewachsen ist. Von beamteten und freiwilligen Offizieren wurde und wird heute noch der Versuch gemacht, dem Vorgänger Hille, dem Botschafter Tower, allein die Schuld dafür zuzuschreiben, daß Deutschland persönlichen Reichtum des Vertreters eines fremden Staates als Voraussetzung für seine wohlwollende Aufnahme gemacht hat. Tower soll den deutschen maß- gebenden Kreisen diese Ansicht suggeriert haben, eine Be- hauptung, die die denkbar schwersten Anlagen gegen das herrschende System enthält, da die Leitung der ausländischen Politik des deutschen Reiches nach ihr durch die Suggestio- nen irgend eines Ausländers außer Kraft gesetzt und willkürlich gemacht werden kann.

Herr Hill soll, so behaupten übereinstimmend verschiedene Blätter, sich in Berlin nie recht „wohlfühlt“ haben, ein so großer, freund deutscher Welten und deutschen Geistes- lebens er auch war. Eine Befähigung dieses Verhältnisses ist auch darin zu erblicken, daß Herr Hill schon bei dem Präsidentenwechsel in seinem Lande die Gelegenheit ge- kommen sei, ohne Bezeichnung der diplomatischen Höflichkeit sich aus Berlin zurückziehen zu können. Nur auf Bitten des neuen Präsidenten Taffs blieb er noch im Amt, jetzt erst hat er den Posten verlassen, auf den ihn sein Land stellte, zu dessen Befriedigung ihn jedoch nach den Vorstellungen des offiziellen Deutschlands kein schamer Geldbeutel un- geeignet machen sollte. Es hilft kein Zeugnis, der Rück- tritt des amerikanischen Botschafters hat für das deutsche Volk eine sehr große Bedeutung, denn die Affäre Hill ist eine deutsche Affäre, sie deutet auf dem neuen die Gefahren des persönlichen Regiments.

Politische Rundschau.

Bant, 18. April.

Genosse Borgmann †.

Wolffs Depeschendureau veröffentlicht heute folgende kurze Meldung:

Berlin, 17. April. Der Stadtverordnete und Landtags- abgeordnete für den Wahlkreis Berlin 5, Borgmann (So- zialdemokrat), ist gestern gestorben.

Wiso die kleine Schaar der tapferen Kämpfer im Dreiklassenparlament ist wieder um einen Mann weniger ge- worden. Genosse Borgmann wurde bekanntlich durch das Vertrauen der Berliner Genossen in das Junkerparlament entsandt, um dort den Kampf gegen die Reaktion aufzu- nehmen. Und er hat sich dieses Vertrauens würdig gezeigt! Vielleicht sind diese furchtbaren aufregenden Kämpfe mit der Dummheit und Niedertracht unserer ostelbischen Gegner die Ursache des Dahinscheidens unseres Genossen gewesen.

Ehre seinem Andenken!

Speitins-Statistik.

Es sieht immer noch trübe aus am Schnapsbimmel. Wenn auch der Alkoholverbrauch zu Trintzweden dieses Jahr

etwas härter ist als im Vorjahre, darüber täuschen sich die eingeweihten Kreise nicht mehr, die früheren Höhen wird er nicht wieder erreichen. Die im vergangenen Jahre noch nachwirkende Vorverlängerung ist jetzt ausgeglichen, die erste Hälfte des statistischen Jahres 1910/11 zeigt durch- aus die normalen Verhältnisse. Und wir Arbeiter können leidlich zufrieden damit sein, soweit unsere Wünsche nicht noch weiter gehen und die völlige Vernichtung der Schnaps- liebesgabe herbeiführen.

Für die erste Hälfte des Jahres 1910/11, also Oktober bis mit März stellt sich die Produktion, der Trintverbrauch und der gewerbliche Konsum wie folgt:

Erstes Halbjahr	Erzeugung	Trintverbrauch	gewerb. Verbrauch
1910/11	2576416	1050062	695712
1909/10	2713280	907453	995600
1908/09	3213272	1313330	912019
1907/08	2961689	1262786	831769

Vergleicht man die erste Hälfte des Jahres 1910/11 mit der des Jahres 1907/08 — damals bestand noch keine „Störung“ der Schnapsproduktion — so ergibt sich ein Rückgang in der Produktion von rund 415000 Hektoliter reinem Alkohol. Gegen das Vorjahr sind es diesmal bis jetzt bald 147000 Hektoliter weniger an Produktion. Der Trintverbrauch hat von 1907/08 bis 1910/11 — die Halb- jahre in Vergleich gesetzt — um 212724 Hektoliter ab- genommen. Wird beachtet, daß der fertige Schnaps noch keine 50 Prozent Alkohol enthält, so ergibt sich die statistische Summe von rund 42 1/2 Millionen Liter Schnaps, die in den sechs Monaten 1910/11 weniger in den Konsum übergingen als in derselben Zeit des Jahres 1907/08. Sicher ein ge- waltiger Fortschritt, der nicht zum wenigsten auf die Arbeit der Sozialdemokratie zu setzen ist. Und für die Schnaps- interessierten ist es ein schmerzliches Defizit. Wie wäre es mit einem Orden für alle die, welche im Jahre mindestens einen Hektoliter Schnaps trinken?

Für den denkenden Arbeiter sind die Zahlen wieder ein Ansporn, in der tatkräftigen Boykottierung des Falschs nicht nachzulassen!

Deutsches Reich

Berlin, 18. April. Mit der Beilegung der Reklame- schilder an den Eisenbahnhöfen geht die Regierung jetzt energischer vor. Soeben wird eine Polizeiverordnung be- treffend den Schutz landwirtschaftlich hervorragender Gegenden in den Kreisen Teltow, Jüterbog-Ludowalde und Zaud- wig vom Regierungspräsidenten zu Potsdam veröffent- licht. Danach ist die Anbringung solcher Reklameschilder, welche das Landschaftsbild verunzieren, außerhalb der ge- schlossenen Ortschaften auf beiden Seiten der Eisenbahnstrecke Berlin-Halle und Jüterbog-Treuenbrietzen verboten, und zwar darf kein solches Schild in einer Entfernung von je 300 Metern vom Rande des Bahnhofsgebietes auf geredet, an- gebracht werden. Bereits bestehende Anlagen dieser Art müssen bis zum 15. Mai beseitigt werden.

Agrarier als Ministerstürzer. In einer Abhandlung über den Rücktritt des Grafen Poladowsky behauptet die „Sozialzeitung“ urkundliches Material dafür zu haben, daß die Agrarier alle Minen hätten springen lassen, um den Grafen zu stürzen. Die „Deutsche Tageszeitung“ verlangt, daß das zitierte Blatt mit diesem Material herauskomme. Die „Sozialzeitung“ ist allerdings eine sehr trübe Quelle, es ist dasselbe Blatt, das vor einigen Monaten die fauchende Lüge von einem sozialdemokratisch-freimüthigen Wahlbündnis in die Welt hinausposaunte. Daß es gerade die Agrarier gewesen sind, die Poladowsky gestürzt haben, ist nicht ohne weiteres anzunehmen, aber unter ihrer „tätigen Mitwirkung“ wird es geschehen sein. Viel eher ist anzunehmen, daß die treibende Kraft die Freikonservativen gewesen sind, denen Poladowsky im Reichstage einmal ganz ernst zurück, daß selbst mit der Waffe der Verleumdung gegen ihn gekämpft worden sei.

Zwei Seelen in einer Zentrumschale. In dem Ver- lag von J. V. Bachem in Köln erscheint neben der sich vor- nehm gebührenden „Kölnischen Volkszeitung“ noch ein für das niedere Zentrumsschloß berechneter sozialer Abieger, der „Kölnische Volks-Anzeiger“, der mit dem berüchtigten robus- tigen Eifer des Merkantilismus die Sozialdemokratie bekämpft. Am Donnerstag hat sich nun dort ein heftiger Sozialfall ereignet. In ihrer Abend-Ausgabe belächelt die „Kölnische Volks-“ das Ergebnis der Reichswahl im vierten Berliner Reichstags- wahlkreis und sie kommt dabei zu folgender Beurteilung des Stimmverhältnisses der Sozialdemokratie:

„Wenn dieser starke Rückgang auch auffallen muß, so ist doch zu berücksichtigen, daß eine eigentliche Kon- turenz fehlte — Freimüthige und Konservative hatten in- folge der Auslichtlosigkeit auf die Aufstellung von Rand-

wie von dem Lebendgeln des kleinen Teilchens, der Beweglichkeit des Sandkorns die Nacht des großen Ganzen, die Gewalt eines wandernden Berges entsteht.
Du sollst Deiner selbst bewußt werden!

Darum lies die Arbeiterpresse, organisiere Dich in der Arbeiterorganisation und vertrete alle Tage Deine Interessen, denn wir werden kommen und Deine Meinung fordern. Du sollst uns sagen, wie Du denkst, was Du willst und wie Du zu handeln beabsichtigst! Nicht Deine Stimme wollen wir, sondern Deine Meinung! Du sollst, Proletariat, nicht Stimmvieh, nicht tote Masse, nicht Mittelalter, sondern lebendiger Teil des großen und ganzen Volkes sein, und darum denke über Deine Lage nach, damit Du am Tage der Entscheidung eine Meinung hast!

Die Osterferien sind wieder vorüber. Der Ostermontag brachte rauhe Witterung. Hinter dem warmen Ofen war es daher am angenehmsten. Die Veranstaltungen der Vereine hatten sehr regen Zuspruch aufzuweisen. Im „Geflügelclub“ hatte die Tierschutzkommission Rüstungen und im „Troll“ der Geflügelverein Eichenlaub ihre Abendunterhaltungen, die sehr beliebt waren. Im Saale des Schützenhofes brachte der Theaterklub „Proffim und Scherz“ das Volksstück „Die beiden Waisen“ zur Aufführung. Das Programm brachte dem Klub alle Ehre. — Der zweite Osterfest war ein recht angenehmer sonntäglich Frühlingsfest. Wohlige Personen konnte man im Freien spazieren gehen oder auf dem Rad dahinfahren sehen. In Reinsgroden hatte der Wandervogelklub ein Konzert veranstaltet, das sehr gut besucht war und vielen Beifall fand. — Heute ist die lebendige Märchenwelt wieder im Joch, während die Frühlingsstimmung so gut meint. Hoffentlich haben die Festtage alle Hoffnungen erfüllt.

Kaiserliche Post. Im Jahre 1910 gingen aus dem kaiserlichen Postamt 35 000 Postanweisungen ein und es wurden 74 000 Postanweisungen ausgegeben. Es kamen auf Postanweisungen 1 400 000 M. zur Auszahlung und 4 125 000 M. wurden eingezahlt. 16 400 Telegramme und 350 000 Zeitungen wurden hier bestellt. An gewöhnlichen Briefen gingen hier 77 000 ein und 35 000 wurden ausgegeben. Im gewöhnlichen Briefsendungen wurden hier 1 200 000 bestellt und 900 000 aufgegeben.

Landbank durch den Fiskus. Der Reichsmarinefiskus hat bei der Rüstung der Flotte am Kanal und am Vater Weg durch die Vermittlung des Tiefbauunternehmers Herrn Lange die Landereien des in Embden wohnenden Landwirts Ringens zum Preise von 650 000 M. angekauft. Das Quadratmeter belief 2,70 M. Der Vermittler Lange soll 70 000 M. dabei verdient haben. Ein feines Geschäft!

Der Bauarbeiterverband hält heute Abend eine wichtige Versammlung ab, auf die wir die Mitglieder dieses Verbandes an dieser Stelle aufmerksam machen.

Klitz Herr Steinhilbermeister Müller, fordern Herr Sommerer, klitz, wie uns aus dem Gemeindevorstand mitgeteilt wird, der Schuldige für das in der letzten Gemeinderatsitzung montierte mangelhafte Plakat auf der Stadtmittelschule. Die Artikel in unserem letzten Gemeinderatsbericht ist diesbezüglich zu berichtigen.

Das Variété Mier hat am ersten Osterfest den letzten Programmwechsel in dieser Winterpause vorgenommen. Man kann wirklich sagen: Ende gut, alles gut! Eingeleitet wird das Programm durch die frische, lebhaft und mit guten Stimmgabeln ausgestattete Soubrette Lucy Bernhardt. Ihr folgt das Witz- und Reizspiel von Reizen und Reizen, die das ausverkaufte Haus in volle Begeisterung versetzen, da sie wohl kaum übertrifft werden können. Der große englische Musikant Cy. Corcoran nimmt die Harmonika des Publikums stark in Anspruch, besonders wenn er an ein Kreuz geschossen hinter einem Bogen verschwindet und gleich darauf mitten im Publikum sich durch einen Revolverknall meldet, während der wieder aufgelegene Vortrag ein junges Mädchen an seiner Stelle gestellt zeigt. Obiges Beifall finden das Kunstgelingen, „Edeltraum“, ebenso der Rastartikl Volkstheater. — Der zweite Teil bringt zunächst Harry Hopkins Original-Waldenstück „Der Walden“. 65 Tiere und Tische: Affen, Hunde, Fische, Enten, Hühner, Katten usw. befinden sich friedlich neben einander. In etwas phantastischer Aufführung würde der Akt noch bedeutend wirkungsvoller sein. Daneben finden wir einen recht neuen Hund- und Affenstreich. — Herr Otto Waldemar, der Originalhumorist, Improvisator und Schriftsteller, ist hier nicht neu; aber man hört und sieht ihn immer wieder sehr gerne. — Der Humor kommt in ganz besonderer Weise durch das Martens-Bernhardt-Duo in dem Original-Stück „Walden“ zur Geltung. Das Publikum hat lange nicht so herzlich gelacht, als wie hier. Der Walden-Rin bringt einige nette Sachen und die Musik gibt ihr bestes, jedoch das Programm in jeder Beziehung erstklassig genannt werden kann.

Sperre im „Mier“. Von Pflingten ab wird während des Sommers im „Mier“ unter der Direktion des Herrn Gustav Michels eine Operngesellschaft ihren Sitz haben, der ein gutes Renommee vorausgeht. Es sollen hier die neuesten Opern und ersten Schläger zur Aufführung kommen.

Wilhelmshaven, 18. April. Der Senat in Wilmund hat die Wahl der Bürgermeister Hagen und Talsen zu Senatoren bestätigt und in der Entscheidung im dritten Wahlgang (Kollmann—Reinold) für Herrn Marinobaurat und Hafenbaudirektor Kollmann ausgesprochen. — Das konnte man voraussehen.

Marinegeschichten. Ueber die Explosion eines Miniergeschiffes in Tlingtan und die dadurch verursachte Zündung eines Unteroffiziers und eines Matrosen gibt das Beileidschreiben des Kommandos der Matrosen-Minier-Abteilung Kollmann an die Hinterbliebenen eine genaue Darstellung. In dem Beileidschreiben an den Vater des getöteten

Matrosen, den Reizeur Höniger in M. Gladbach heißt es: „Durch einen unglücklichen Zufall befand sich am 15. März d. J. nachmittags gegen 5 Uhr in der Nähe eines Unteroffiziers, der an einem blindgegangenem Geschosse, das er gefunden hatte, unvorsichtig herumhantierte, Ihr Sohn. Hierbei erfolgte eine Explosion des Geschosses, durch die der betreffende Unteroffizier und Ihr Sohn schwer verletzt wurden. Im Augenblick zu Tlingtan ist Ihr Sohn leider am folgenden Tage seinen schweren Verletzungen erlegen. Ein langes Schmerzenslager hat er jedoch nicht gehabt, da ihm die Ärzte Linderungsmittel gaben.“ Den Hinterbliebenen des am gleichen Tage an den schweren Verletzungen verstorbenen Unteroffiziers ist ein ähnliches Schreiben zugegangen. In beiden spricht das Kommando sein Beileid aus.

Bei dem Abfeuern eines Geschosses auf dem Torpedoboot „V 153“ wurde, wie aus Kiel berichtet wird, der Torpedomatrose Pahl am Arm schwer verletzt. Der Verunglückte wurde dem Gabelschiff vom Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ aufgenommen und nach Kiel und dann nach dem Garnisonlazarett in der Wit geschickt.

Infolge des am 14. d. M. in der Ostsee herrschenden Sturmes ereignete sich an Bord des Torpedoboots „Warttemberg“ ein Unglücksfall, dem ein Minierleben zum Opfer fiel. Wie aus Flensburg gemeldet wird, sollte der Bootsmannsaat der „Warttemberg“ Friedrich Ohde aus Wendenburg auf der Höhe von Nehm am Boot herablassen. Dieses lenkte jedoch in der hochgehenden See, und der Bootsmannsaat ertrank.

Wilhelmshafen. Gestern ging vor stark befestigtem Hause die Operettenkommission „Glocke und Glocke“ in Szene. Spiel und Inszenierung waren gut, während das Stück selbst wohl niemand recht befriedigt haben dürfte. Der neue Komiker, Herr Kurt Born, als Komiker-Extrakt Repomut Rolze zeigte sich als eine ganz vorzügliche Kraft. — Heute Abend geht, wie auf dem Theaterzettel verzeichnet steht, die Operette „Die geschiedene Frau“ in Szene.

Neuende, 18. April.

Der Bürgerverein Neuende hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im „Neuender Hof“ ab. Ausgenommen waren zwei Herren als Mitglieder. Bericht wurde aus der letzten Gemeinderatsitzung. Hierbei wurde bemerkt, daß die von der Gemeinde Neuende projektierte achtklassige Schule nicht gebaut wird, sondern wahrscheinlich eine 16-klassige Schule auf dem Gelände des Reichsamts, wie solche von der Kommission der drei Gemeinden vorgeschlagen wurde. Bei dem Bericht aus der ersten Sitzung der neuen Stadtvertretung wurde anerkannt, daß die Wahl des Bürgermeisters sofort vorgenommen und als solcher Dr. Quelen gewählt wurde, da dieser die hiesigen Verhältnisse durch seine Tätigkeit als Bürgermeister von Sappens kennt. — Die Abrechnung vom Ball im „Neuender Hof“ ergab einen Ueberschuß von 12,90 M. — Es wurde daran erinnert, daß laut amtlicher Bekanntmachung die Gräber auf den Friedhöfen in Stand gesetzt werden müssen. Erwartet wird, daß diejenigen, welche Gräber auf den Friedhöfen haben, diese auch ohne diesbezügliche Aufforderung in Ordnung bringen, um dem Friedhof ein besseres Aussehen zu geben und damit er von jedermann gern aufgesucht wird, was nicht der Fall ist, wenn die Gräber so verwahrloßt und verlassen sind. Die Eigentümer von Gräbern sollen schärfer als bisher angehalten werden, ihre Pflicht zu tun.

Unfall. Am Sonnabend schaute vor der Musikkapelle eines Leihzuges das Pferd eines Landmanns, der mit seinem Wagen vom Markt kam und auf der Chaussee nach Schaar nach Hause fuhr. Das dahinfahende Gefährt fuhr an einen Stein und kippte um, wobei die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Eine Person wurde erheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Lande.

Münch, 18. April.

Die Miskerei Brauerei zu Kirch gegen den Verband der Brauereiarbeiter. Eine Klage auf Schadenersatz von 10 000 M. nebst 4 Proz. Zinsen, der ihr durch die verhängte Sperre entstanden sein soll, strengte die Miskerei Brauerei gegen den Verband der Brauereiarbeiter und gegen dessen Gauleiter Lutz zu Hamburg an. Am 4. Mai findet wiederum ein Termin vor dem Landgericht zu Oldenburg statt. Außerdem strengte Herr Wiers noch eine Beleidigungsklage gegen den Gen. Lutz an, weil die in der Zeitung und in dem Flugblatt gegebene Darstellung über die Verhältnisse des Komfettes nicht den Tatsachen entspricht soll. Ein bereits angelegter Termin vor dem Amtsgericht zu Kirch wurde in letzter Stunde jedoch wieder aufgehoben. In beiden Klagen werden die Beklagten durch Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona vertreten. Es wäre freilich ein Leichtes, wenn die Arbeiter durch Gerichtsbeschluß zum ausnahmslosen Konsum von Miskereibier verpflichtet werden könnten. Aber werden ausständische Prozesse geführt, als sich zu einer vernünftigen Verständigung herbeizulassen. So will es der moderne Kapitalismus.

Großfeuer in Holtrop. Am ersten Osterfest brannte, als fast die gesamte Einwohnerschaft in der Kirche weilte, im benachbarten Holtrop das Wohngebäude des Landwirts Gronewald nieder. An eine Rettung des Inventars konnte nicht gedacht werden. In den Flammen blieben 4 Pferde, 36 Stck Hornvieh und 6 Schweine mit 28 Ferkeln. Durch Flugfeuer wurde auch die mit Stroh bedeckte Vorfahrt angezündet und brannte nieder. Hier konnte ebenfalls nichts gerettet werden. Die Kirchenbücher sind mitverbrannt. Wie es heißt, soll das Feuer durch spielende Kinder verursacht sein.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Sonntag nachmittag geriet in Biet in einem unbewachten Wagenfeld das 1-jährige Stündchen des Kommissen Dangen zu Feuerschicksale in dem Graben und ertrank. — Am zweiten Osterfest brannte in Zetel ein mit Stroh bedecktes Arbeiterhaus nieder. Auch das Nachbarhaus wurde beschädigt.

Aus aller Welt.

Ballon-Unfall. Aus Dresden wird vom Sonntag geschrieben: Bei dem heutigen Ballon-Wettfliegen des Königlich-Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge des herrschenden Südweststurmes rief sich der Ballon „Nordhausen“ vorzeitig los. Der Ballonführer Otto Korn aus Dresden, der ihn mit mehreren Soldaten zurückhalten wollte, blieb am äußeren Nordrand hängen. Um ihn zu retten, zog der Ballonführer Hauptmann von Oldman vom Feldartillerie-Reg. Nr. 75 in Halle die Weikleine. Das Gas entwich jedoch zu langsam, und der Ballon wurde gegen das Gebäude der Gasanstalt geschleudert. Bei dem Anprall stürzte der Ballonführer Korn aus 14 Meter Höhe herab und trug einen Beinbruch davon. Der Ballon trieb sodann gegen einen Hühnerstall, wobei das entweichende Gas sich an den Fenstern der Gasanstalt entzündete. Der Korb stürzte mit den vier Insassen herab, durchschlug zum Teil das Dach der Gasanstalt und blieb in der Erde stecken. Hauptmann von Oldman erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt zur Zeit noch in einem Krankenhaus. Die übrigen Insassen sind ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt. Es sind dies die Herren Zahnarzt Dr. Bodmann-Weipitz, Dr. Körtle-Weipitz und Referendar Urban-Weipitz. Sämtliche Verletzten wurden in das Johanniskrankenhaus gebracht.

Zusammenstoß zwischen Equipage und Automobil. Am Sonntag Abend wurde in der Nähe des Bahnhofes in Warburg die Equipage des Landrats und preussischen Landtagsabgeordneten Geh. Regierungsrat v. Regelen von einem Automobil angefahren. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Geheimrat v. Regelen erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am zweiten Osterfest gestorben ist. Seine Frau und der Kutscher wurden schwer, die beiden übrigen Insassen leicht verletzt.

Kleine Todesfälle. In Würzburg wurde der Stellenlose Kaufmann Tillmann verhaftet, der im Verdacht steht, am 14. Januar den Bürgermeister Wähler von Uhlstadt ermordet zu haben. — Am Sonntag nachmittag brach im freien Lindau ein archaischer Schandensur aus, dem bis 8 Uhr abends 16 bis 20 Wohngebäude, Ställe und Scheunen zum Opfer gefallen waren. — Von Ratten angegriffen wurde in Bremen vorder das im Reichen liegende halbjährige Kind des Arbeiters Niedemann. — Der Jugendgerichtshof in Chemnitz verurteilte den 17-jährigen Knaben Friedrich Frey wegen Raubverstoßes an seiner Dienstin zu sechs Jahren sechs Monaten Gefängnis. — Nach Untersuchung von 18 000 Wägen ergab sich in Hamburg der aus Berlin künftige gewordene Bureauist Kropmann. — Am Sonntag fenterte auf der Elbe bei Hamburg ein mit drei Personen besetztes Boot. Zwei ertranken, der dritte wurde gerettet. — Bei einem Bootsunfall in Wilsdorf ertranken infolge Sturmes fünf Personen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Die Reise-Ausstellung, die hier am 1. April eröffnet wurde, wurde an den beiden Osterfesten von 12 000 Personen besucht.

Der heftige Sturm brachte am ersten Osterfest verschiedene aufregende Bootsunfälle.

Einen Revolveranschlag verübte am Osterfest ein 16-jähriger Arbeiterbursche gegen seine Mutter, weil sie ihm das Geld zum Besuch der Rummelpflege verweigerte, auf welchen er sich stets herumtrieb. Die 45 Jahre alte Frau wurde schwer verletzt.

München, 18. April. Auf dem Thalkirchner Oberfeld in unmittelbarer Nähe Münchens ist in der Nacht zum Osterfest die 49-jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordet worden. Der Täter, ein 25-jähriger Arbeiter namens Anton Schmidt, ist verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

Madrid, 18. April. Unter dem Ehrenvorsteh des Ministers des Auen und in Gegenwart des Apostolischen Nuntius sowie der Botschafter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens fand Sonnabend Abend die Eröffnungssitzung des Instituts für internationales Recht statt.

Lissabon, 18. April. Die konstituierende Versammlung wird aus 235 Abgeordneten bestehen.

Lissabon, 18. April. Fünf Unteroffiziere in Biago, die sich gegen die Republik verschworen hatten, wurden verhaftet. Der Vater eines der Korporale, welcher in Porto wohnt, ist ebenfalls noch Biago gefangen worden.

Newport, 18. April. Ein Telegramm aus Los Angeles (Kalifornien) meldet, daß die gesamten Streitkräfte der Australischen und der Regierungstruppen bei Aguaprieta seit heute früh 6 1/2 Uhr in eine große Schlacht verwickelt sind.

Einigungen.

Am Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein, 533 Briefe, gesammelt auf dem Kommerz des Arbeiter-Turnvereins Heppens.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 6,90 M. von G. B. Bis jetzt eingegangen 44,35 M.

Rordensham, 17. April. W. Harms.

Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriesland

Sitzamt I. O.

Adresse für Geldsendungen und sämtliche Zuschriften:

Wolff Schulz, Bent I. O., Peterstraße 22.

— Telefon-Nummer 3. — 64

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bent. Verlag von Paul Hug in Bent. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bent.

Hierzu zwei Beilagen.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven und Umgegend.

Dienstag den 18. April, abends pünktl. 8 1/2 Uhr
in Sadenwassers Tivoli:

Versammlung.

Tagesordnung

Berichterstattung v. d. 19. Generalversammlung in Leipzig.

Zimmerer! Verbandsmitglieder! Die Scharmacher im Baugewerbe sind unaufhörlich bemüht, den Arbeitern im Baugewerbe durch den Tarifvertrag Befreiung anzulegen. Dem müssen wir einen festen Damm entgegenlegen. Die 19. Generalversammlung hat Beschlüsse nach der Richtung hin gefasst. Jedes Verbandsmitglied muß mit den Beschlüssen vertraut werden, deshalb ist das Erscheinen in der Versammlung Ehrenpflicht jedes einzelnen.

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst.

Am Mittwoch den 19. April 1911,
— abends 8 1/2 Uhr: —

Kombinierte Kartell-Sitzung.

Tagesordnung: 1. Unsere Auskunftei.
2. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Delegierten und Vorstehenden der Gewerkschaften unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Wirtschaft

zu pachten gesucht, am liebsten in Butjadingen.

Offerten an G. Buchner, Nordenham, Beferstr. 21 a.

Kartellkommission.

Donnerstag den 20. April,
abends 8 Uhr:

Sitzung bei Halweland,
Grenzstraße.

Der Vorstand.

Achtung! Bezirksführer!

Mittwoch den 19. April,
abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung bei Halweland,
Grenzstraße.

Franz Dopheide

Orthopädie-Mechaniker u. Handgipf
BANT

Wilhelmshavener Straße 58.
Anfertigung künstlicher Glieder

Orthopädische Apparate wie
X- und O-Reinschienen und Geraden-
halter nach Maß.

Matulatur

abzugeben.
Paul Hug & Co., Bant

Schürzen

in aparten Mustern eingetroffen
Martha Kappelhoff

Ecke Roon- und Deichstrasse

Guano

1 Pfd. 10 Pf., 100 Pfd. 9.00 M.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42 u. Schaar.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden
unter Garantie billig ausgeführt.
Joh. Schade, Wilh., Peterstr. 42.

„Deutscher“

Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Nordenham.

Freitag den 21. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in Kohners Lokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung
(u. a. Stellungnahme zum Gewerkschaftstongeh. Abrechnungslage usw.)
werden die Kollegen dringend er-
sucht, vollständig und pünktlich zu
erscheinen. Der Vorstand.

Oldenburg.

Soziald. Frauenverein

Freitag den 21. April,
abends 8 1/2 Uhr:

Kombinierte Verammlung

im Gewerkschaftshaus,
Kurwischstraße 2.

— Tagesordnung: —

1. Wahl eines Mitgliedes für den
Vorstand des Wahlvereins.
2. Vortrag.
3. Diskussion.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell

Brake.

Den Gewerkschaften zur Kennt-
nis, daß alle Zusendungen an uns
an unsern Vorstehenden W. Voglfen,
Brake (Vordr.) einzuliefern sind.
Der Vorstand.

1000 Pfund

Schweine-Pökelfleisch

empfehle pr. Pfund 28 Pf.
10 Pfund für 2.60 M.

Friedr. Stassen
Wilhelmsh. Str. 64. Tel. 596

Ferkel

zu verkaufen.
H. Lübben, Brauerstr. Neuende.

Kaiser-

Kinematograph

gegenüber d. Rathausplatz.

Aeltestes Geschäft dieser Branche
am Platze.

Ab heute den 18. April 1911:

Als Einlage:

Das grösste Schauspiel dieser
Art, welches je gezeigt wurde.
Der Glanzpunkt d. griechischen
Geschichte.

Der Fall Trojas.

Der grosse erbitterte Kampf der griechischen
Helden um den Preis der schönen Helena,
der nach 10jährig. blutigen Ringen mit der
Zerstörung Trojas seinen Abschluss fand.

Hervorragendstes geschichtliches Drama
nach Homers Ilias und Virgils Aeneide in
2 Akten und 16 Bildern.

Vortragsdauer zirka 45 Minuten.

Ausserdem:

:: :: Das neue ausgewählte und :: ::
abwechslungsreiche Elite-Programm!!

Wadi-Kisan-Tee

feinste ostfriesische Mischungen.

1/4 Pfd.-Pakete mit Firma, Schutzmarke u. Verkaufspreis.
Import: Onno Behrends, Norden, (Ostfr.)

In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht zu
haben, werden Verkaufsstellen nachgewiesen, durch die
General-Vertretung: Gerhard Conring, Wilhelmshav.

Trauer-

Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.

Änderungen innerhalb 4-5 Std. Tadellos Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Achtung!

Verband der Maler.

Unsere Versammlung am
Dienstag den 18. d. Mts. fällt
aus; dieselbe findet am Dien-
stag den 25. d. Mts. statt.
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Am Sonnabend abend 9 1/2
Uhr starb nach längerem Kran-
ken unsere liebe Mutter und
Großmutter, die Witwe

Etta Marie Suhr

im Alter von 71 Jahren. Dies
zeigen allen Verwandten und
Bekannten mit der Bitte um
stille Teilnahme tiefbetrübt an.
Bant, 18. April 1911.

Frau Caroline Goldeweg
geb. Suhr, nebst Kindern und
Verwandten.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 19. April, nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause, Wilhelmshav. Str. 63
(Rathaus) aus nach dem Fried-
hofe in Schaar statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/2 1 Uhr ent-
schief nach langem qualvollem
Leiden unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
die Witwe

Grete Meyer, verw. Seemann

geb. de Jonge

im 64. Lebensjahre. Dies
bringen tiefbetrübt im Namen
aller Angehörigen zur Anzeige.
Bant, 18. April 1911.

Wilhelm Jürgen u. Frau,
Anna, geb. Seemann.

Walther Seemann u. Frau,
Sophie, geb. Siegholt,
nebst Kindern.

Georg Seemann.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Am Sonnabend abend 9 1/2
Uhr entschlief sanft nach kurzem
Leiden unser innigstgeliebter Kind

Walter

im Alter von 11 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Bant, 18. April 1911.

Die trauernden Eltern

Friedrich Grapshoff u. Frau.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Wilhelmshavener Str. 6, aus statt.

Dankfagnung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Verlust unser
teuren Entschlafenen sagen wir allen,
die ihr das Geleit zur letzten Ruh-
stätte gaben, insbesondere den Ab-
teilungsvereinen Germania, Hesperus
und Nützlingen, sowie Herrn Pastor
Hille für die trostreichen Worte am
Grabe unsern herzlichsten Dank.
Siebelsburg, 18. April 1911.

Samille Fischer.

Dankfagnung.

Für die erwiesene Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Mutter
sagen wir den Beteiligten im Namen
der Angehörigen herzlichsten Dank.

Familie Stedenburg.

Von der Berliner Reise-Ausstellung.
Land, Leute und Landeserzeugnisse.

R. B. Am 1. April ist die Berliner Reiseausstellung am Zoologischen Garten eröffnet worden. Seitdem hat selbst der kühnste Ausstellungsbesucher eine so schöne, in allen Teilen wohlgeordnete Ausstellung gesehen. Jeder der Aussteller hat sein Bestes getan. Die Ausstellungsleitung, die inatelligen und städtischen Behörden, die Presse haben ebenfalls ihr Bestes getan, um dieses schöne Werk zum Gelingen zu führen. Höchstes Lob kann man nur allen Beteiligten spenden.

Hierlich präsentieren sich die Landschaften, sowohl die im hellen Tageslicht liegenden, wie das von einem ewig blauen (hohen) Himmel überspannte Riesengebirge, das anmutige Elbschloß, die grandiose Schweiz und das in stilvollen Salons mit herrlicher Färbung untergebrachte Schweden als auch die in dunklen Rahmen mit künstlicher Beleuchtung dargestellten Szenarien wie der Harz, Thüringen, das Weierland, der Rheinlauf, die blühende Bergstraße, das stolze Baden, das hübsche Meer von Stuttgart, der schön ragende Lichtenstein und vom Auslande Dänemark mit Schloß Kronberg und Norwegen mit der Toteninsel von Christiana.

Schön, schön, schön ist alles, wohin man sieht. Und wie das Land so die Leute. Frischgebackene Menschenbilder sind von ihrer Heimat entlaubt, um dem fremden Besucher den allerhöchsten Genuß ihrer Berge oder ihrer Gesteine zu erlauben. Die Sonnenbrust weht in der Nähe der feinen harter Mädchen. Schnell durchläuft man die blauen Schweden. Die Schwarzwälder Häuser sieht man vor sich stehen, wenn man in der Kaffeestube der Stuttgarter und Ulmer Mädele zu freundschaftlicher Rast einkehrt. Auch ein echtes Fischerpaar mit einer echten Hütte aus Wäldchen auf Nügen ist anwesend. Ein vollbeladener Dampfer (von der Firma Rudolf Herzog) bringt sieben neue Passagiere, und Strandbälle allerneuester Konstruktion (von Gottfried Wölle in Bergen) laden zum Nicken ein.

Auch die großen Gabelstäbe Däned und Hamburg haben ausgestellt. Reizendes hat seine unergiebliche Mädele hergeführt mit ihren weißen Dampfern und Schwämmen und Wägen. Nur einen lebendigen Matrosen und eine schmale lebende Weidenrinde hätte man noch mischlichen können. Vielleicht kommen sie noch nach, wenn die Erdbeeren in den Weiden reif sind. Neben den beiden Anfichten von Hamburg ist Hagenbecks Tierpark und in einem kleinen Rahmen wird daselbst gezeigt, wie Orangé essen, wie Orangé trinken, wie Strauchentfalten ausgebreitet werden und anderes. Auch Hagenbecks in der Löwenhöhle, der seinen Löwen freilich wie ein Schöpfungsgeschichte, erregt Aufsehen.

Es ist hier nur möglich, einen Überblick zu geben von all dem Gebotenen. Zehn Aufsätze müßte man schreiben, um nur einigermaßen durchzukommen. Aber nicht nur die Länder und ihre Menschen kann man schauen, sondern auch manches Ereignis menschlicher Hände und manche Idee genialer Köpfe, durch die feige Hand ausgeführt. Derwegen, das Land der Winternachtskinder, schied die Felle aller seiner Tiertiere, seiner Schlitzen, Schneeschuhe und andere Winterportartikel, eine Sporthüte, seine berühmten Filigran-Juwelierarbeiten und ganz vorzügliche Fischkonserven, die eine sehr leichte und auch für Kranke zuträglich Nahrung bilden und die man bei dem Generaldirektor in Berlin, Jules Brunsant, Schleswiger Ufer 9, kaufen kann.

Nicht zu vergessen ist das weithin leuchtende weiß-rote norwegische Holzhaus, das Wohn- und Schlafzimmer und zwei freundliche Veranden mit blühenden Topfpflanzen enthält.

Das benachbarte Dänemark bringt vor allem wunder-schöne Kunstporzellane und sehr schöne Arbeiten in Gold und Silber. — Holland, das wegen Zollschwierigkeiten etwas verspätet fertig wird, bringt zahlreiche Modelle von Dampfern, Zögeln und Booten. Auch Arbeiten der Kgl. Niederl. Silberwarenfabrik bekommt man zu sehen und die berühmten holländischen Hefen, die trotz des weichen Bodens Stragen und Häuser so sauber erscheinen lassen.

Schweden führt in seiner Sportabteilung Stilauser und Skiläuferinnen, Jäger, Figuren in Volkstrachten vor und als ganz besonders interessant Modelle von Verkehrsmitteln und zwar: 1) die schwedische Lokomotive, 2) schwedische Eis-schlitten, 3) schwedische Schlittenwagen, auch 3. Klasse. Diese gibt's nämlich fast nur in Schweden, den deutschen Regierungen dringend zur Nachahmung empfohlen.

Nun zu Deutschland. Es braucht sich nicht zu schämen. Es steht mit einer Fülle von schönen Sachen auf dem Plan. Seine Bäder (Ems, Nauheim, Altheide, Reinerz und viele andere) haben ihre heilkräftigen Wässer gefasst und die aus diesen gewonnenen Salze und Mineralien.

Thüringen bringt außerdem seine Landhausbauten (Weimar), Erzeugnisse der Wappschneiderei (Weimar) und einen Blumenflor (Erfurt).

Der Harz zeigt seinen Tannenwald mit Hirsch und Fuchs. Schiere hat seine Bäder "Wotan" und "Blitz" ent- sendet. Brauchtvolle Kunstgegenstände von Harzer Werken liegen zur Schau.

In der Braunschweiger Landesausstellung macht besonders das "Braunschweiger Herrenhaus" dem norwegischen starke Konkurrenz, dadurch, daß Schränke, Truhen, Kisten, Kisten gleich eingebaut sind. Es ist bereits drei Mal verkauft und soll auch für die Ausstellungslotterie an- gekauft werden. Mancher wird's gern gewinnen wollen.

Sachsen bringt allerhöchsten Porzellan, Schließen höchstes Hochglanz-Reißfall aus der Josefinsbütte im Riesengebirge

und von der Firma Neumann & Stede, Hermsdorf-Smag. Auch hiervon sind besonders schöne Stücke angekauft.

Man kann im Rahmen eines einzigen Artikels un- möglich alles erwähnen, vielmehr nur einen Überblick geben.

Zum Schluß nur die Frage: Was stellt Berlin aus? Vandalisch — nichts. Wenigstens nicht im Gebäude. Aber an den herum stellt er seinen ganzen, einzig schönen Tiergarten aus, der jetzt eben zu grünen beginnt, obwohl die jungen Blattsprossen hart mit dem Frost kämpfen müssen. Aber es ist ein Genuß, morgens durch den Tiergarten zu gehen, der Ausstellung zu, und ersticht betritt man die wohligen Hallen und schaut die gewerbliche Ausstellung von Berlin an.

Auch Berlin braucht sich nicht zu schämen. Sehr schön sind die Rosinen- und Reisefestungs-Ausstellung. Neuheiten sind: ein Schrank für 75 Mk. (sonst kosteten sie jetzt 200 Mk.) der Firma R. Schütz in Charlottenburg. — ferner ein Stock mit elektrischer Laterne und eine Unterfahrs- effekten-Hülle (Firma Rosenbain). Etwas ganz Neues ist auch der Dampfschiff für Eisenbahn und Schiffsfahrten und der Reis-Schlaf-Mantel. Letzterer wird sich bald alle Herzen erobern. Er ist billig (3 Mk.), waschbar und behaglich. Er ersetzt eine Hängematte, einen Coupe-Schlaf, eine Armstühle und einen Wald. Mehr kann man nicht verlangen. Der Gefährder ist ein Berliner, Stand 27, gleich neben der „Insel Rügen“, nur ein bißchen verdeckt.

Mit Dank erwähne ich zum Schluß der schöne und stand- hafte Katalog der Firma August Scherl, sowie auch alle die ganz gewiß nicht billigen Prospekte, Führer und Karten, die zum Mitnehmen für das Publikum ausgelegt sind. Die Ausstellung und die Aussteller haben ganz gewiß nicht geknappt und gespart. Mögen die Besucher auch nicht sparen.

Gewerkschaftliches.

Die geplante Verschärfung des Beleidigungsparagrafen wirkt ihre Schatten voraus. Wegen Beleidigung eines Hanauer Fabrikanten wurde der Verantwortliche der Frankfurter „Volksstimme“ vom Hanauer Schöffengericht am Dienstag zur höchsten zulässigen Geldstrafe von 600 Mk. verurteilt. Ein Kettenmacher war wegen sorgfältiger Gold- beilehne verhaftet worden; in der Untersuchungshaft er- hörgte er sich; sein Sohn und seine Frau wurden wegen sorgfältiger Schleierei zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die „Volksstimme“ hatte im Anschluß an diese Tatsachen darauf hingewiesen, daß die dürftige Bezahlung des Arbeiters an den Diebstählen schuld gewesen sei. Das Schöffengericht war dagegen überzeugt, daß 22 Mk. Wochenlohn für einen Arbeiter, der seit 13 Jahren bei der Firma tätig war, seine dürftige Bezahlung sei; es sei eine schwere Beleidigung, den Namen des Fabrikanten auf eine „Ehrenliste“ zu bringen, wie die „Volksstimme“ es getan hat. — Der Anwalt des Fabrikanten forderte, daß man den Verant- wortlichen der „Volksstimme“ für ein Jahr ins Gefängnis stecke! Alle Beweisangebote der „Volksstimme“ wurden als unerheblich bezeichnet; die „beleidigende Form“ genüge den Schöffen, auf 600 Mk. Geldstrafe zu erkennen.

Aus dem Lande.

Barel, 18. April.

Eine Stadtratsung ist auf Freitag nachmittag 5 Uhr mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Grunderwerb Hagenstraße (2. Teilung); 2. Befolungsordnung für die städtischen Beamten und Lehrer.

Einen außerordentlichen Besuch hatte während der Feiertage Barel und die Umgegend, namentlich der Wald, dessen Bäume und Sträucher das erste Grün zeigen. Die Bahn hatte Extrazüge einsenden müssen, um den Verkehr zu bewältigen. Natürlich profitierten dabei auch die Vergnügungsfahrer. Auch die Sportplätze waren sämtlich besetzt. Das Regenspiel, das schon seit Jahrhunderten geübt wurde, scheint noch immer viele Anhänger zu haben, denn von weiter waren die Regelspieler gekommen, um am Preis- segeln bei Gattwitz G. Meinen in der Rubelsburg teilzu- nehmen. Da das Wetter sich an beiden Tagen so ziemlich hielt, so sind jedenfalls alle, Gäste und Wirte, auf ihre Kosten gekommen. Ungut mit dem Wetter sind einzig die Landwirte und Gartenbesitzer. Sie wünschen einen erquickenden, befruchtenden Regen herbei, da der lang an- dauernde Wind das Erdreich vollständig ausgetrocknet hat, so daß die Saat nicht keimen will und die Weiden nicht grünen. Hoffentlich geht auch deren Wunsch bald in Er- füllung.

Oldenburg, 18. April.

Die Glasarbeiter der Oldenburger Glasbläse hatten sich am Freitag in einer öffentlichen Versammlung in der „Tonhalle“ zahlreich eingefunden, um zu der Ablehnung des Arbeiterausschlusses seitens der Betriebsleitung zwecks Be- sprechung über Mißstände im Arbeitsverhältnis Stellung zu nehmen. Es besteht bei der heiligen Glasbläse noch die Einrichtung, daß sich die Arbeiter das Arbeitsgeheim, Weisen u. f. w. selbst halten müssen, auch müssen sie die Repara- turen der Weisen selbst bezahlen. Nun sind die Arbeiter der Ansicht, daß die Kosten für die Weisen und die Instand- haltung des Arbeitsgeheimes viel zu hoch sind und weshalb über den Selbstkostenpreis hinausgehen. Auf ihre Beschwerden geht die Direktion nicht ein, es wird dem Arbeiterausschuß hundertmal der Befehl, daß man mit ihm nicht verhandle. Und warum nicht? Weil der Arbeiterausschuß es leiserzeit nicht vermindert hat, daß über Mißstände im Betrieb in der Presse Kritik geübt wurde, durch welche die Direktion sich getroffen fühlte, und weil ferner der Ausschuß auf die De-

ganisation der Arbeiter keinen Einfluß habe. Mit Vertretern der Organisation der Arbeiter zu verhandeln, lehnt die Direktion nun aber ebenfalls ab. Nun haben in letzter Zeit einige Arbeiter Abmeldungen aus wichtigen Gründen von der Direktion erhalten. Diesen Arbeitern wird es aber un- möglich gemacht, anderweitig Arbeit im Beruf zu finden. Obwohl gekündigten Arbeitern von anderen Hütten Arbeit angeboten wurde, konnten sie vom Arbeitsnachweisbureau des Glasbläsebetriebes den Überweisungschein nicht erhalten, ohne welchen ein Glasmacher nirgends Arbeit bekommen kann. Den gekündigten Arbeitern bleibt somit nur übrig, sich in allen Teilen zu fügen oder vom Beruf abzugehen. Wollen Arbeiter hier selbst aufhören, um einmal anderswo Arbeit zu suchen, so ist es ihnen ebenfalls unmöglich, auf einer Ringhütte Arbeit zu bekommen, da auch solche Arbeiter keinen Überweisungschein erhalten. Man kann es ohne weiteres verstehen, daß die Arbeiter gegen solche unerhörte Zustände sich zu wehren versuchen, und so nahm denn die Veranlassung zu den geringsten Angelegenheiten Stellung. Einstimmig wurde beschlossen, beim Hauptvorstand der Or- ganisation den Antrag zu stellen, die Betriebe der Olden- burger Glasbläsegesellschaft in Osterburg und Hildsburg- hausen zu sperren. — Es ließe sich noch manches über die Arbeitsverhältnisse und das Verhalten der Direktion der Glasbläse den Arbeitern gegenüber sagen, wir wollen jedoch zunächst von weiterer Kritik absehen. An den Arbeitern liegt es, durch Festhalten an der Organisation sich menschen- würdige Behandlung und das Recht, gehört zu werden über Abklagen aus dem Arbeitsverhältnis, zu erzwingen.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Donnerstag den 20. April. 98. Vorstellung im Abonnement: „Glaube und Heimat“. Tragödie eines Volkes in 3 Akten von R. Schönherr. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag den 21. April. 99. Vorstellung im Abonnement: „Verführung des Giesco“. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag den 23. April. 100. Vorstellung im Abonnement (letzte Abonnementvorstellung): „Die verdorbene Braut“. Operette in 3 Akten von Adolff. Anfang 7 1/2 Uhr.

Delmenhorst, 18. April.

Gewerkschaftsartikel. Eine kombinierte Sitzung des Gewerkschaftsrates mit den Vorständen der Gewerkschaften findet morgen (Mittwoch), abends 8 1/2 Uhr, in den Spiegel- gassen statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Er- scheinen aller Beteiligten erforderlich.

Die Lieferung für das Armenarbeitshaus für das Rechnungsjahr 1. Mai 1911/12 sollen vergeben werden. Angebote, untisicht mit Muster, werden bis zum 25. d. M. im Rathaus I (Zimmer 1) entgegengenommen. Dabeist werden auch Formulare zu Angeboten unentgeltlich abgegeben.

Eine Kindesleiche mit Stich- und Brandwunden wurde am letzten Donnerstag eingewickelt in ein weißes Barchent- Frauenhemd im Borkenhaus an der Grafspromenade ge- funden. Die Mutter des Kindes ist inzwischen durch die hiesige Polizei ermittelt und verhaftet worden. Es handelt sich um eine etwa 18jährige Fabrikarbeiterin, die nach ihrem abgelegten Geländnis am letzten Mittwoch, morgens etwa um 9 1/2 Uhr, das Kind geboren, getötet und verlegt, daselbst zu verbrennen. Das Verbrennen der Leiche mis- lang, weil jedenfalls der Ofen zu klein war, um ein ordentliches Feuer anzulegen und dann noch die Kindes- leiche hineinzubringen. Da Mittags auch die Witwenwöhrer nach Hause kamen, hat die Täterin die Leiche beiseite ge- schickt und ist um 1 1/2 Uhr wieder mit zur Arbeit nach der Wollkammerei gegangen. Am Mittwochabend hat das Mädchen dann die Kindesleiche als kleines Handpate mit- genommen und an der Grafspromenade liegen lassen. Welche Gründe dem Mädchen zu der zweifellos im Affekt begangenen grausigen Tat Veranlassung gegeben haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls spielt die herrschende falsche Moralanstauung über uneheliche Geburten, die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die infolge Tätigkeit der Eltern in der Fabrik sehr gänzlich fehlende Kinder- erziehung eine bedeutende Rolle bei solchen Verbrechen. Die industrielle Tätigkeit zwei aufeinanderfolgenden Genera- tionen ist ohnehin schon geeignet, Kinder mit angeborenen geistigen Defekten zu zeugen. Kommt dann noch hinzu, daß diese armen Geschöpfe ohne elterliche Aufsicht auf der Straße oder auch in den Barchentkammern aufwachsen, dann sind sie leicht geeignet, geistige Defekte zu erwerben, in deren Folge dann später jeder stultische Halt fehlt. Die heutige Wirtschaftsordnung treibt dazu den Armen schuldig werden zu lassen und die herrschende Klasse glaubt Gerechtig- keit zu üben, indem sie fröst. Der Staatsanwalt wird nur eine rohe entmenschte Mutter vor sich sehen, die auf mehrere Jahre eingesperrt werden muß. Im Laufe von vier Wochen waren es zwei Mädchen in Delmenhorst, die ihre Kinder umbrachten. Beide waren gut katholisch er- zogen, beide werden bestraft werden, die letztere vielleich mit Zuchthaus. Wird denn „Enderinnen“ zu gute ge- rechnet, daß man ihnen nur arbeiten und beten gelehrt hatte?

Beim Fensterwaschen abgelehrt ist die Kalkfaktoren der Oldschule. Neben leichten Verletzungen an Kopf und Beinen erlitt die Frau einen Bruch des linken Handgelenks. Der Unfall erfolgte aus dem ersten Stockwerk. Dieser Fall beweist aufs neue, daß nie genug Vorsicht beim Fenster- reinigen geübt werden kann.

Die Zentralbibliothek. Band, Peterstraße 20, ist ge- öffnet. Mittwochs und Frei- tags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags nachmittags von 11 bis 12 Uhr.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lilly Teylmayer
L. Teylmayer
L. Teylmayer

Putz- u. Modewaren
E. Kneiser
L. Kneiser
L. Kneiser

B. Lüschen
L. Lüschen
L. Lüschen
L. Lüschen

H. Vosteen
L. Vosteen
L. Vosteen
L. Vosteen

Empfehlensw. Rest.
L. Rest
L. Rest
L. Rest

Banter Bürgergarten
L. Bürgergarten
L. Bürgergarten
L. Bürgergarten

Bürgerhalle
L. Bürgerhalle
L. Bürgerhalle
L. Bürgerhalle

Böcker Willehmsen
L. Willehmsen
L. Willehmsen
L. Willehmsen

Flora
L. Flora
L. Flora
L. Flora

Levlandischer Hof
L. Hof
L. Hof
L. Hof

Katholische Lillig
L. Lillig
L. Lillig
L. Lillig

Empfehlensw. Rest.
L. Rest
L. Rest
L. Rest

Alb. Michel
L. Michel
L. Michel
L. Michel

Hof von Oldenburg
L. Hof
L. Hof
L. Hof

Radw. Restaurant
L. Restaurant
L. Restaurant
L. Restaurant

Otto Torgow
L. Torgow
L. Torgow
L. Torgow

W. Tholen
L. Tholen
L. Tholen
L. Tholen

S. Soller
L. Soller
L. Soller
L. Soller

Ad. Bultmann
L. Bultmann
L. Bultmann
L. Bultmann

Butjadinger Hof
L. Hof
L. Hof
L. Hof

Carstens
L. Carstens
L. Carstens
L. Carstens

Küstinger Hof
L. Hof
L. Hof
L. Hof

Empfehlensw. Rest.
L. Rest
L. Rest
L. Rest

Seemannsheim
L. Seemannsheim
L. Seemannsheim
L. Seemannsheim

St. Tivoli
L. Tivoli
L. Tivoli
L. Tivoli

Schirme u. Stöcke
L. Stöcke
L. Stöcke
L. Stöcke

G. Stockhaus
L. Stockhaus
L. Stockhaus
L. Stockhaus

Schuhmach. Bedarfsartikel
L. Bedarfsartikel
L. Bedarfsartikel
L. Bedarfsartikel

Schuhwaren
L. Schuhwaren
L. Schuhwaren
L. Schuhwaren

W. Tholen
L. Tholen
L. Tholen
L. Tholen

S. Soller
L. Soller
L. Soller
L. Soller

Ad. Bultmann
L. Bultmann
L. Bultmann
L. Bultmann

Butjadinger Hof
L. Hof
L. Hof
L. Hof

Schuhwaren
L. Schuhwaren
L. Schuhwaren
L. Schuhwaren

Hans Bartels
L. Bartels
L. Bartels
L. Bartels

Leop. Goldschmidt
L. Goldschmidt
L. Goldschmidt
L. Goldschmidt

T. F. Damm
L. Damm
L. Damm
L. Damm

G. Borries
L. Borries
L. Borries
L. Borries

C. Hussen
L. Hussen
L. Hussen
L. Hussen

Ludwig von Hagen
L. Hagen
L. Hagen
L. Hagen

Alten Arsen Schuwaren
L. Schuwaren
L. Schuwaren
L. Schuwaren

Frd. Meyer
L. Meyer
L. Meyer
L. Meyer

Schuhbeschlant.
L. Beschlant
L. Beschlant
L. Beschlant

W. v. Seelen
L. Seelen
L. Seelen
L. Seelen

Schreibwaren
L. Schreibwaren
L. Schreibwaren
L. Schreibwaren

Heinr. Flitz
L. Flitz
L. Flitz
L. Flitz

Stahl, Eisenwaren
L. Eisenwaren
L. Eisenwaren
L. Eisenwaren

Seifen, Toilette-Art.
L. Toilette-Art.
L. Toilette-Art.
L. Toilette-Art.

Stahl, Eisenwaren
L. Eisenwaren
L. Eisenwaren
L. Eisenwaren

B. Grashorn
L. Grashorn
L. Grashorn
L. Grashorn

H. H. Radebusch
L. Radebusch
L. Radebusch
L. Radebusch

Tapeten, Linoleum
L. Linoleum
L. Linoleum
L. Linoleum

Tapiserie, Handarb.-Art.
L. Handarb.-Art.
L. Handarb.-Art.
L. Handarb.-Art.

Uhren, Goldwaren
L. Goldwaren
L. Goldwaren
L. Goldwaren

F. Ellers
L. Ellers
L. Ellers
L. Ellers

Uhren, Goldwaren
L. Goldwaren
L. Goldwaren
L. Goldwaren

J. Toben
L. Toben
L. Toben
L. Toben

W. Wieting
L. Wieting
L. Wieting
L. Wieting

F. Schwart
L. Schwart
L. Schwart
L. Schwart

H. Mosel
L. Mosel
L. Mosel
L. Mosel

Varieté
L. Varieté
L. Varieté
L. Varieté

Warenhause
L. Warenhause
L. Warenhause
L. Warenhause

Wasche-Ausstatt.
L. Ausstattung
L. Ausstattung
L. Ausstattung

S. Janover
L. Janover
L. Janover
L. Janover

Weine, Spirituosen
L. Spirituosen
L. Spirituosen
L. Spirituosen

Zahn-Atelier
L. Atelier
L. Atelier
L. Atelier

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Die am 8. April d. J. gewählten Mitglieder und Erfahrmänner des Gemeinderates des neuen Stadt Rüttingen, nämlich:

a) vom Stadtrat:
die Mitglieder

Bauherren: Paul Hug,
Keddeur: Hermann Jacob,
Gehilfen: Georg Schür,
Scheiter: Albert Andreas,
Schloßer: Johann Müller,
Bierreiser: Edward Siems,
Kaufmann: Heinrich Volten,
Schiffbauern: Hermann Müller,
Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zirkelmüller: Robert Siebel,
Schiffbauern: Friedrich Hinrichs,
Schmid: Robert Die,
Arbeiter: Johann Die,
Schiffbauern: Dietrich Hagen,
Zirkelmüller: Theodor Döden,
Zirkelmüller: Bernhard Behrens,
Zirkelmüller: Johann Freese,
Schmid: Hermann Haren,
Kaufmann: Adolf Koch,
Bauherren: August Steder,
Zimmermeister: G. D. Herdes,
Kaufmann: Heinrich Uthorn,
Bauherren: Heinrich Stamm,

die Erfahrmänner

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreizimmerige Ober-
wohnung, monatlich 14 M.
G. Erdbe, Sedan, Schönlstr. 26.

Zu vermieten
eine dreizimmerige Oberwohnung (Mittel-
wohnung) Preis 13 M.
Neuengroden, Adersstraße 6.

Zu vermieten
zwei dreizimmerige Wohnungen zum
1. Mai. Fr. Brechhorn.
Bant, Schönlstr. 4.

Zu vermieten
eine zweizimmerige Barterwohnung,
passend für eine alleinlebende Person.
Hewens, Friederikenstraße 12.

Maurergefucht
Neubau Heilmühle.
Joh. Held, Schortens.

Maurer
für Ausbesserungsarbeiten gefucht.
Offerten erbeten unter Sch. an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Gefucht
pr. sofort oder später ein kräft.
Hausdiener

im Alter von 16—18 Jahren,
der Lust hat, das Violon-
verlegen zu erlernen.
Bartsch & v. d. Brelie.

Kräftig. Hausburche
gefucht. H. Wendt, Hewens
Möbel- und Dekorationsgeschäft.

Gefucht auf sofort
ein Schmiedelehrling.
Anton Freese, Reutender Altingroden

Gefucht auf sofort
oder Mal ein Mädchen (16-17 Jahr).
G. Bod, Gölferstraße 7 a.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wwe. Duden, Hildstr. 4.

Opera-Theater

.. 24 Martstraße 24. ..

Heute Dienstag den 18. April cr.:

Der bedeutendste Kunstfilm der Gegenwart

Versuchungen
der Großstadt.

Gespielt von den ersten Künstlern des

.. Königl. Theaters in Kopenhagen. ..

Spieldauer ca. 45 Minuten.

Außerdem das reichhaltige Programm!

Anfolge des großen Andranges in den Abend-

stunden beginnen die Vorstellungen

heute Dienstag und morgen Mittwoch

um 4 Uhr nachmittags.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Marke Schwan)

Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.

Unschädlich im Gebrauch.

Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

Leinölfarnis

pr. Pfund 65 Pf., 10 Pfund 6 M.

Terpentinöl

beltes, pr. Pfd. 1.10 M.

Saffatij, 1 Pfd. 90 Pf.

J. H. Cassens

Schar und Bant, Peterstr. 42.

Gelegenheitskauf.

Eine einfält. Bettstelle mit Auf-

legelassen für 20 M., ein zweifelt.

Alteisenkranz für 20 M., eine Woge

mit Gewicht für 8 M., großer

Rückenstuhl mit Säulen f. 28 M.,

ein fast neuer Sofa, f. 15 M.,

ein großer Ausziehtisch,

passend für Speisewirtschaft, f. 25 M.,

fl. hölz. Tisch, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

ein großer Spiegel, f. 10 M.,

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Str. 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuh-
waren bestens empfohlen.

Tonnedeicher Hof.

Heute Mittwoch:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Moderne Haararbeiten

werden gut und preiswert ausgeführt.

:: Auffärben ::

verblühener Haarfarben, Unter-
lagen etc. in jeder Farbe.

Preis Mf. 1.25. Unter Garantie

M. Plückthun

Damen-Frisier-Geschäft
Marktstraße 5.

Rüstringer Sparkasse

Mündelsicher.
Hauptstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).
Nebenstelle:
Wilhelmshav. Str. 1
(Bant).

Geschäftszeit:
Vormittags von 10—1 Uhr
Nachmittags von 4—7 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:
3 1/2 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.
Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in
allen Geschäftsangelegenheiten.
Auskunft an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing
Zinn, Zinn, Stanniol, Blei, sowie
Lampen, Gummiabfällen und Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Tonnedeich 4.
Telephon 672.

Einswarden.

Bringe mein

Obst- und Gemüsegeschäft

in empfehlende Erinnerung.
Frische Landeier Dutz. 75 Pf., fröh-
liche Pflanzkartoffeln und sämtliche
Gemüsearten.

Felix Junghandel.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen Schuhwaren von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen, gut passenden
Formen. Speziell außerordentlich
gut gearbeitete **Schulstiefel** für
Knaben und Mädchen.

Möbel

reell und billig
Wilhelm Bremer

Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.

Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
Möbel bestens empfohlen.

Für Brautleute

vorteilhafteste Bezugsquelle.

Weltbekannt ist:  Das

Edelweiß-Fahrrad

ist gut und billig!

Überzeugen Sie sich hiervon durch meine neueste
Preisliste; dieselbe wird an jeden vollkommen
kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.
Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg.

Wilhelmshavener Spar- und Bangesellschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1910.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Miethäuser-Ronto . . .	937 920,21	Geschäftsanteil-Ronto . . .	88 317,53
Inventar-Ronto . . .	282,56	Synthesen-Ronto . . .	826 980,—
Bant-Ronto . . .	1 796,04	Kassafonds-Ronto . . .	10 141,13
Raffenbestand am 31. De- zember 1910 . . .	690,87	Unterstützungsfonds-Ronto	7 094,81
		Geschäfts- und Betriebs- unkosten-Schuldenkonto	1 580,13
		Reingewinn . . .	4 833,79
	M. 940 689,68		M. 940 689,68

Zahl der Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1910 . . .	482
Eingetreten im Laufe des Rechnungsjahres 1910 . . .	15
Zusammen	497
Am 31. Dezember 1910 sind ausgeschieden durch Tod, Rückzahlung und Ausschluss . . .	15
Witkin Mitgliederstand am 1. Januar 1911 . . .	482

Die Haftsumme

Jämmtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1910: 510 × 200
= 102 000 Mf. Es waren 492 Mitglieder mit je 1, 4 Mitglieder mit
je 2 und 1 Mitglied mit 10 Geschäftsanteilen beteiligt.
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr
um 3000 Mf. erhöht. Es verringerte sich die Gesamtsumme des Ge-
schäftsguthabens um 999,08 Mf.
Wilhelmshaven, im März 1911.

Wilhelmshav. Spar- u. Bangesellschaft e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

W. Bauer. G. Beyer. C. Müller.

Verlobungs- Karten

werden schnell, sauber und
:: preiswert angefertigt ::

Paul Hug & Co., Bant

Filiale: Heppens, Ulmenstr.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
kaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Brennholz

Klosterholz, kubikmeterweise, sowie
zerkleinert, liefert jedes Quantum
Wilh. Lange, Kohlenhandl.
Bant, Börsestr. 47.
Tel. 238.

Liebhaver

eines zarten, reinen Gesichts m. coligem
jugendlichem Aussehen u. blendend
schönem Teint gebrauchen nur die echte
Stedenperle - Seife
v. Bergmann & Co., Kadeben
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der
Hafen-Apothete, Neuen Apotheke,
bei Wb. Willems; in Wilhelmshaven:
Rig. Lehmann.

Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien - Handlung,
Peterstr. 30 Bant Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Modejournale.
Beste u. billigste Bezugsquelle f.
Privat- u. Vereinsbibliotheken.
Anfertigung von Raufschut-
stempeln, Weiragsmarken, Ver-
einsabzeichen aller Art, schnell.
Großes Lager in Anstands- und
Kunstlerpostkarten.
Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.
Einrahmung von Bildern
und Brautkränzen unter
Garantie standbildig.

Wahren Jakob

In freien Stunden
und alle sonstige
Parteiliteratur besorgt prompt
H. Wullenkort
Barel, Hafertampstr. 56a.

Von der Reise zurück

Dr. Harms
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Wilhelmshaven, Viktoriast. 81.

Kravatten

in hochmodernen Fassons
:: und Mustern empfiehlt ::
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Rooststr.



Es ist Ihr
eigener Vorteil,
nur Marke HANSA
zu verlangen und alles
andere zurückzuweisen.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-
findet sich bei
Frau Schenckel, Bant,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen nur
erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Nähmaschinen, Fahrräder

repariert, vernichtet und emalliert
prompt und billig

Adolf Eden,
Bant, Börsestr. 12.
Eigene Emallieranstalt.

Zum Waschen od. Reinwaschen

empfehlte sich
Frau Günther, Bant, Werfstr. 3.

Transportable

Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Göterstraße.

Deutsch-erl. Soliderer - Fahrräder
aus Wunsch
Teilzahlung!
Anzahlung 20 %, 30 %, 40 %, 50 %, 60 %, 70 %, 80 %, 90 %, 100 %.
7-15 Mk. monatl.
Zahlungsbetrag sparsam. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 16

Holzrouleau, Jalousien

Holländ. gedruckte transparente
Stoffrouleau in verschied. Farben
und Preislagen von einer der be-
renominierten Fabriken bringe in
empfehlende Erinnerung.
Edvard Dittmann,
Bant, Wilhelmsh. Str. 2, Ecke

Schweine

zum Weiterfüttern, sowie Ferkel
verschiedenen Alters zu verkaufen.
A. Pilling, Bant
Raiffeistr. 50.

Hingerichtet

sind in Emden alle Augen auf
die beliebten

Vorwärts-Zigaretten

mit und ohne Mundst. 2 u. 3 Pf.
Garantie Handarbeit. ff. Qualität.
Herm. Schmidt :: Zigarrengeschäft
en gros und en detail
Emden, Kl. Brückstr. 20.

Dr. Ad. Meyers Sanatorium

Bremen, Rothenburger Str. 1.
Spezial-Behandl. v. Hautkrankheiten

Lupus aus Krebs

Frechlechten, Hauttuberkulose, Fäule,
Hautgeschwülste ohne Operation
nach eigener langjähriger erprobter
Methode. Reine Bestrahlung. Wechsel-
kurz. Kur. Prospekte und ausführliche
Beschreibung frei.

Empfehle mein großes
Lager in

Sohlenausschnitt

in prima Ware
zu den billigsten Preisen.

H. Stegemann, Marktstr. 29.

Filiale Ankerstraße 6.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große Werkstätte in
Hause, wo jede Reparatur
sowie Anfertigung nach Maß,
besonders für fränke und empfindliche
Füße, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.

Aus dem Lande.

Fredehorn, 18. April.

Ein Waldbrand entstand am Donnerstag in dem früheren Regelschulden Zinnenbusch. Vermutlich wurde eine Fackel von ca. 1 1/2 Hektar. Auch fertig geschlagenes Holz ging verloren; wie es heißt, ca. 15 Waggons Schlingenspäthle und Bohnenstangen. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstanden sein.

Wildeshausen, 18. April.

Unter den Zug geriet am Karfreitag auf dem heiligen Bahnhof die Wirtin Dalendroff aus Bredstedt. Der Frau wurden beide Beine abgefahren und starb sie nach einer Stunde. In den Sonn- und Festtagen ist hier der Bahnhof meistens so übermäßig besetzt, daß man sich wundert, daß nicht öfters Unglücksfälle vorkommen.

Kurich, 18. April.

Von Glück sprechen kann der Koch Tavernier aus London in der Wäls. Er hatte im Jahre 1905 auf dem Emden Schiffe „Wil de Esperando“ den Kapitän angegriffen und bedroht. Wegen Weigerung hatte ihn das Seemannsamt in Surabaja auf der Insel Java zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte L. Berufung eingelegt. Am Mittwoch erkannte die Strafkammer auf Aufhebung des Urteils, da das Seemannsamt in Surabaja nicht zuständig war.

Mutterliebe und Gericht. Eine Arbeiterin in Bingham hatte im Januar d. Js. kein Geld, um Holz zu kaufen und mußte die Kinder in der kalten Stube zubringen. In ihrer Verzweiflung entwendete die Arbeiterin zwei Kartoffeln von geringem Werte, schlug diese entzwei und kochte den Kindern ein warmes Essen. Dieses „Verbrechen“ kam zur Anzeige und erkannte das Gericht auf drei Monate Gefängnis, da die Arbeiterin bereits vorbestraft ist. — Der Buchstabe des Gesetzes verlangt es so.

Emden, 18. April.

Die Genossenschaftsfrage auf der Gewerkschaftskonferenz. Die Genossenschaftsbewegung in Ostpreußen, wenn überhaupt von einer solchen geredet werden darf, liegt, wie Gen. Fred. Dietrich-Hamburg in seinem Referat ausführte, noch sehr im Argen. Konsumvereine existieren in Ostpreußen außer einem in der Auflösung begriffenen Schifferkonsumverein in Ostpreußen, in Emden und Leer, die jedoch beide kaum aus den Rinderhöfen herausgekommen sind. Der Grund der schlechten Entwicklung dieser beiden Vereine liegt wohl hauptsächlich in dem konfessionellen Sinn der Ostpreußen. Während man hier auf gewerkschaftlichem Gebiet, also als Produzent der Lebensmittel usw. Schritt gehalten hat, hat man sich als Käufer und Verkäufer dieser Produkte, also als Konsument, um die Organisation, den Konsumverein, wenig oder garnicht gekümmert. Das ist eine sehr traurige Tatsache, hier heißt es wieder gut zu machen, was jahrelang vernachlässigt ist. Was heißt Konsumverein? Der Konsumverein ist eine Zusammenfassung von Konsumenten, um vereint der Ausbeutung des Kapitalismus entgegenzutreten zu können. Was nützt es der Arbeiterkraft, wenn sie auf gewerkschaftlichem Gebiet dem Kapitalismus immer mehr abträgt, was teils mit schweren gewerkschaftlichen Kämpfen verknüpft ist, wenn sie hinterher dem Kapitalismus ihr lauer verdientes Geld wieder hinterläßt und ihm so die Mittel gibt, die Arbeiterkraft niederzuhalten. Der Zweck der Konsumvereine ist aber nicht nur, Einkauf von Waren im großen und Verkauf an die Mitglieder unter Zurückhaltung des Reingewinns. Der Hauptzweck der Genossenschaften ist die Unterbrechung der Eigenproduktion. Viele größere Konsumvereine besitzen bereits eigene Bäckereien, Schlachtereien, Molkereien und der Konsumverein der Konsumvereine, die Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, unterhält drei eigene Zigarettenfabriken, worin allein über 700 Arbeiter beschäftigt werden, eine eigene Buchdruckerei und Papierwarenfabrik und in Gröda-Nielsen an der Elbe eine Seifenfabrik, andere Fabriken sind im Entstehen. Auf die Weise werden Tausende von Arbeitern den Privatbetrieben entzogen und dadurch den Genossenschaftsbetrieben zugeführt. Wiederholt ist auf den Gewerkschaftskonferenzen (1905 in Köln und 1908 in Hamburg), auf den Genossenschafts- und nicht zuletzt auf den Parteikonferenzen die Genossenschaftsfrage behandelt worden. Die Gewerkschaften und Parteigenossen haben sich auf denselben durch Resolutionen verpflichtet, als einzige Gegenleistung für die politische Mitarbeit der Genossenschaften an der Befreiung der Arbeiterkraft aus wirtschaftlicher Knechtung für die Förderung der Konsumvereine, sowohl durch ihre Mitgliedschaft als auch durch Agitation für dieselben einzutreten. Hier in Ostpreußen ist man diesem Versprechen bis jetzt wenig nachgekommen. Wenn auch die beiden Vereine Emden und Leer, besonders letzterer, sich jetzt sehr gut entwickeln, so geschieht das nicht in dem Maße, wie es sein könnte und sein muß. Wenn in den beiden genannten Orten sämtliche Gewerkschaftler sich ihrer Pflicht als Klassenbewußte Arbeiter bewußt wären, so könnte man in beiden Orten auch die Eigenproduktion durch Einrichtung von Bäckereien und Schlachtereien pflegen, während man jetzt auf die Lieferanten angewiesen ist. Zu diesem Schritt bedarf es aber noch vieler Arbeit und werden deshalb sämtliche organisierte Arbeiter, denen es Ernst ist mit ihrem Kampf gegen den Kapitalismus, aufgefordert, einzutreten in die Konsumvereine: „Getrennt können wir nichts, vereint aber alles leisten!“

Aus aller Welt.

Der Meteorstein von Messina, der, wie berichtet, unter der Kältebedeckung Messinas so großen Schrecken verbreitet, scheint bei der Ortschaft Palagonia niedergefallen zu sein. Dort entdeckte man ein bisher nicht vorhandenes tiefes Erdloch, das mit Trümmern eines großen schwarzen Blodes angefüllt ist. Von Catania aus ist eine Studienkommission nach Palagonia abgereist. Der bekannte Obersteiger an der königlichen Sternwarte Dr. Guignard äußerte sich einem Mitarbeiter des „Berl. Z. M.“ über die gemeldeten Beobachtungen in folgender Weise: „In den beiden aus Messina und vom Bodenise mitgeteilten Wahrnehmungen handelt es sich offenbar um die gleiche Erscheinung. Dafür spricht einmal die Identität des Zeitpunktes und ferner der Umstand, daß man von den beiden genannten Ortschaften am Bodenise über die gewaltige Wasserfläche hinweg einen bedeutenden Blick auf den Eddhorizont hat, an dem der im Messina niedergegangene Himmelskörper jedenfalls für die Gegend am Bodenise beim Sturz in großer Tiefe sichtbar gewesen sein muß. Zweifellos ist das Phänomen nicht tellurisch, sondern kosmischen Ursprungs, d. h. es handelt sich um einen kleinen Himmelskörper, der auf seiner Bahn um die Sonne der Erde zu nahe gekommen ist und, von ihrer mächtigen Anziehungskraft abgelenkt, auf die Erde niedergefallen ist. Das Aufleuchten entsteht durch die Reibung des Himmelskörpers an der Erdatmosphäre, die er mit sehr großer Geschwindigkeit durchquert. Durch die gewaltige, aus der Reibung resultierende Wärme dehnten sich die in seinem Gestein eingeschlossenen Gase stark aus und zerplatzten den Körper, wodurch sich die explosionsartigen Geräusche erklären. Der Sturz eines solchen Himmelskörpers bedeutet natürlich unter Umständen eine große Gefahr für die Dörfler, in der er niedergeht. Er kann, wenn er eine große Masse besitzt, ganze Häuser zertrümmern, und ferner kann er durch seinen hohen Glanzzustand eine Feuersbrunst anrichten. Seismologische Erscheinungen können natürlich nur in nächster Umgebung des Niedersturzortes erfolgen. Die größten bisher gefundenen Meteorite sind der Meteor von Tucuman (Argentinien), das 15 000, und das von Dembeo (Brasilien), das 8000 Kilogramm schwer ist.“

Impfgegnerschaft duldet die preussische Schulbehörde. In einem gegen den Oberlehrer Nix in Dortmund eingeleiteten Disziplinarverfahren wegen seiner Haltung als Führer der Impfgegnerschaft, in der er gegen seine amtliche Stellung verstoßen haben sollte, ließ das Provinzialkollegium in Münster (Westfalen) dem Oberlehrer mitteilen, daß die Schulbehörde in seinem Austritte als Impfgegnerschaft keine Veranlassung zum Einschreiten gegen ihn sehe. — Doch etwas Freiheit, wenn die Meinung kein nachträglicher Aprilscherz ist.

Gemeinnütziges.

Kultur der Rasse. Mit denen, die über verfeinerte Geschmackssinn verfügen und Junge und Gauen in Frankreich an dem herrlichen Gemüse laben, werden bei ihrer Rückkehr erfinden über den barbarischen deutschen Gemütsverbreitung. So wie beim Einsetzen von Früchten der beliebte übermäßige Zulauf von Zucker das Aroma von Birne, Erdbeere und Äpfel verliert, abt ebenfalls zerstörende Wirkung die deutsche Wohlgeschmackung auf den Wohlgeschmack der Gemüse aus. Während der Franzose seine grünen Bohnen, seine Erbsen im Gemüsdampfer weich werden läßt und sie nachher nur in Butter schwenkt, kocht man in Deutschland das Gemüse in reichlichem Wasser solange, bis sämtliche aromatischen Stoffe im Wasser aufgelöst sind, das dann, in konsequenter Unkenntnis wirklicher Kochkunst, fortgeschüttet wird. Als Ersatz für diesen in den Rinnstein gegossenen Wohlgeschmack (von dem verlorenen Nährwerten hier ganz zu schweigen) werden dann, wie gesagt, viel Mehl, übermäßig viel Salz und andere Dinge (in Saufen Sirup) zugesetzt. Daß dadurch der Wohlgeschmack nicht wiederkehrt, ist klar. Es bleibt nur ein gaumenbeleidigendes Produkt übrig, das den Namen Gemüse kaum noch verdient. Unsere deutschen Frauen, die solches täglich tun, wissen kaum, um welchen Genuss sie sich bringen. Menschen, die diese Gemütskultur halbwegs einsehen, halten den Verteilern des französischen Systems immer nur die feinere Beschaffenheit der Gemüse Frankreichs entgegen. Sie sagen, Gemüse, die auf solch gesegnetem Boden wachsen, sind den unrigen so erheblich an Wohlgeschmack überlegen, daß die deutsche Kost nicht in Wettbewerb treten kann. Das ist aber nur zum kleinsten Teile richtig. Selbstverständlich soll der Qualitätsunterschied nicht gekennet werden, denn haricots verts sind etwas anderes als deutsche Schnittbohnen. Aber der Schwerpunkt liegt trotz alledem in der Zubereitung, d. h. in dem feinen Verständnis für den Wohlgeschmack der nicht verewaltigten Gemüskultur. Der praktische Beweis dafür, daß auch deutsche Gauen hierzu erzogen werden können, ist leicht zu erbringen. Man wird oft genug die Erfahrung machen, daß Leute, denen die liebende Gattin durch lange Jahre den obligaten Welpapp vorgesetzt hat, plötzlich einzuliegen und ihre Geschmackssinn entdecken, wenn sie gedämpfte Gemüse nur mit Butter und direkt gewürzt zu folgen bekommen.

Eingefandt.

Angelsport und Werkverwaltung.

Seit vielen Jahren hat die R. Werft ihren Arbeitern Angelsport unentgeltlich gegeben, was von manchem Arbeiter mit Freuden begrüßt wurde, da sie sich bei günstigem Wetter kostenlos einige angenehme Stunden machen konnten.

Es scheint aber, als wenn man aus allem, sei es was es will, Geld herauszuschlagen sucht; denn auf der Werft ist durch Anschlag bekannt gegeben, daß die Angelsport von jetzt ab zwei Mark kosten sollen und nur von Marienfel bis Sanderbusch gelangt werden darf. Es muß als besonderes Glück bezeichnet werden, wenn jemand einmal eine halbe Mark fängt; wer ist daher wohl in der Lage, das Jahr über für zwei Mark Fische zu fangen? Ist der Angelsport denn wirklich dieses Geld wert? Schreier dieses kann es nur vernennen. Die R. Werkverwaltung scheint sehr schlecht beraten worden zu sein, als sie zur kapitalistischen Ausnutzung des Angelsportes kam. Diese Vernichtung des unschuldigen Angelsports hierüber paßt nicht recht zu den Wohlfahrtsbetrachtungen der Werft. Y.

Literarisches.

Alteins Weltgeschichte. Herausgegeben von Professor Dr. J. v. Kling-Garung in Verbindung mit 28 Universitäts-Professoren. „Rationalismus und Bapsttum bis Ende des 13. Jahrhunderts“ führt in „Alteins Weltgeschichte“ Professor G. Kaufmann. Es ist die Reihe, in der das deutsche Volk zum ersten Male eine Großmachtstellung in Europa einnahm und der deutsche Kaiser unbetritten an der Spitze des Abendlandes stand. Aber gerade diese weltvollständigen Aufgaben sind das Verdienst der deutschen Entwicklung geworden, wie Professor Kaufmann entschieden betont. Durch sie geriet der deutsche König in den Kampf der übermächtigen Kirche und wurde er genötigt, seine Kräfte auf Italien zu konzentrieren. So konnte sich ungehindert in der Heimat die Renaissance ausbreiten, die schließlich Deutschlands Einheit gefördert hat, und zwar in demselben Generationen, in denen England und Frankreich zu geschlossenen Nationalstaaten geworden sind. Aber andererseits darf man nicht vergessen, daß es die Euerungen an die große Vergangenheit waren, die das deutsche Volk selbst in den trübsten Zeiten aufrecht erhielt, und ihm die Kraft gaben, auf eine bessere Zukunft zu hoffen. — Den dramatischen Höhepunkt des Mittelalters bildet das Aufeinanderstoßen Gregors VII. und Heinrichs IV. Beide Persönlichkeiten hat Professor Kaufmann ungewöhnlich faßvoll und lebenswahr zu schildern verstanden. Gregor war ein Papst von Vortrefflichkeit, eine gewaltige Persönlichkeit, aber wie jener ohne Fähigkeit, Maß zu halten, und sich mit dem Ererbten zu begnügen. Daraus ist sein gigantischer Wahn, ein ständiges Weltreich zu schaffen, geschleitet. Interessant ist, wie er in seinen Kämpfen das eben erwachende italienische Nationalgefühl gegen die Deutschen auszuspielen verstanden hat. — Kaiser Heinrich IV. beschließt nach das historische Drama seines Lebens, aber er hat den ihm ausgesetzten Konflikt pflichtgemäß und würdig durchgefochten, ist mit den Jahren immer kräftiger und entschlossener geworden, und die Stimme des Volkes hat gegenüber allen Scheingründen schon zu seinen Lebzeiten zu seinen Gunsten entschieden.

Der Vogelkundler. Carl Zellers entzückende Operette, die gleich dem „Oberlehrer“ in ungewöhnlicher Zugkraft an allen Bühnen Deutschlands aufgeführt wird, bildet den Inhalt des neuen Nummern des „Waldes für alle“. Wir finden in der neuen Nummer alle die wichtigsten Ereignisse dieser Welt-Operette. Das „Vogelkundler-Buch“ ist wie die übrigen Spezialhefte der „Waldes für alle“ zum Preise von 50 Pf. in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Alfred u. Comp., Berlin SW. 68, Kochstraße 25/26, zu beziehen.

Geschichte der Revolutionen. Von Dr. H. Gumboldt. 50 Hefte à 20 Pf. Wesentlich ein reich illustriertes Heft. Verlag Buchhandlung Bornhardt, Berlin SW. 68. Das neueste Heft ist eben erschienen. Abonnements — die jederzeit begonnen werden können — nimmt jede Zeitungsbuchhandlung und Kolporteur entgegen; sie liefern auch auf Wunsch ein Probeheft gratis.

Große Modenwelt mit bunter Färberei (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. verteilte ich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Versandhäuser den Bestellungen entgegen. Probehefte gratis. — Das neueste Heft ist eben erschienen. Abonnements — die jederzeit begonnen werden können — nimmt jede Zeitungsbuchhandlung und Kolporteur entgegen; sie liefern auch auf Wunsch ein Probeheft gratis.

Rindgardebohe. Illustrierte Monatshefte, Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57. Die neueste Nummer ist eben erschienen. Abonnements auf „Rindgardebohe“ zu nur 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen, Groß- und Kleinverlegern, sowie durch direkte und den Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57.

Aus dem Parteisekretariat.

Reiseleiter betreffend.

Es ist, um Irrtümern zu vermeiden, darauf hinzuweisen, daß der Parteitag in Leipzig 1909 einer Vereinbarung zwischen Generalkommission und Parteivorstand durch einhelligen Beschluß zustimmte, wonach „die Reiseleiterkommissionen die Aufgabe haben, unter Berücksichtigung der örtlichen und beruflichen Verhältnisse und der Bestimmungen der gewerkschaftlichen Organisationen sowie der Beschlüsse des Parteitages (1906) für eine würdige Feier zu sorgen. Die in Aussicht genommene Feier darf auf keinem anderen Tage als am 1. Mai stattfinden.“

Diese Beschlüsse sind den Ortsvereinen seinerzeit mitgeteilt worden und wird unter Bezugnahme darauf um deren Beachtung ersucht.

Versammlungs-Kalender.

Küstringen-Wildeshausen.

Dienstag den 18. April.

Verband der Schmiedler. Abends 8 Uhr bei Halmelands. Verband der Tapezierer. Abends 8 1/2 Uhr bei Wibel, R. Wibel, Str. 2. Ver. Köstner-Sund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten.

Mittwoch den 19. April.

J. A. Gutmeyer-Loge „Nordseestrand“. Abends 8 1/2 Uhr bei der Schillingburg. Gabelsch. Eisenr. Verein. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Kohl.

Die gefährlichste Zeit des Säuglingsalters ist die Periode der Zahnung und Entwöhnung, weil in diesem Alter die Durchfälle am häufigsten auftreten. Den besten Schutz bietet eine rationelle Ernährung mit „Rauke“ und Milch, wodurch die Verdauung gefördert und geregelt wird.

Monopol.

Exakter Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhl
(44. Fortsetzung.)

Mit dem vorgeschlagenen Verlobungsstag erklärte sich auch Warwara Dmitriowna — aber aus anderen Gründen — einverstanden. Sie meinte, daß er der Schlüsselstein der so aufreißenden, — ihr manchmal bange Besorgnis einflößenden Tätigkeit ihres Sohnes werden müsse. Er sei jetzt — wie es den Anschein habe — endlich zur Vernunft gekommen, und sie glaube ganz entschieden, daß, wenn er nur erst geheiratet, er auch ein sehr glücklicher Familienvater werden würde.

Und während die Eltern in dieser Weise das erfreute und erwartete Ereignis besprachen, sang Alexandra Barolowna ein Liebeslied nach dem andern, um Giebel Michailowitsch mit ihrer fein berechneten Koterie zu belustigen. Dabei erschien er so aufgedreht, so lustig, daß Warwara Dmitriowna schließlich zu glauben begann, daß alle ihre früheren Besorgnisse unbegründet waren.

Um so mehr befremdete es sie, daß er spät abends auf der Heimfahrt einflüßig und in düstere Gedanken versunken erschien. Als sie ihn besorgt nach der Ursache fragte, meinte er, er hätte heute zu viel müllert, das hätte ihm die Nerven etwas zu stark angegriffen, worauf sie sagte, er solle sich doch ja schonen, das sei er seiner Mutter, das sei er auch seiner Zukunft schuldig. Nur zu gut verstand er, was sie mit dem letzten Teil ihrer Ermahnung meinte, lächelte ihr, zu Hause angelangt, schweigend die Hand und begab sich mühsam und niederschlagend zur Ruhe.

Der bald darauf eingetroffene Brief Doktor Sokolowschys mit der Nachricht, daß Ratscha in einigen Tagen werde das Bett verlassen können, versetzte Duschow in große Aufregung. Es mußte jetzt bald etwas Entscheidendes geschehen: entweder mußte Ratscha in Moskau bleiben, oder er mußte sie nach Duschowa bringen. Sowohl gegen das eine als auch das andere hatte er schwere Bedenken. Schließlich war aber die Erwägung, daß ein längerer Aufenthalt auf dem Lande der Rekonvaleszenz sehr nützlich sein würde, ausschlaggebend. Mit Ratscha wollte er läßt und gemessen sein, er gelegentlich auch zu verstehen geben, daß seine frühere Derglichkeit nur auf Mitleid beruht habe.

Er schrieb, als er mit sich so weit im reinen war, Leonid Franzewitsch einige Zeilen mit der Anfrage, wann sie aus Moskau abgehen werden könne, und schon nach zwei Tagen traf das Antwortschreiben ein, in welchem der Arzt mitteilte, daß Ratscha das Bett verlassen habe, und daß ihrer Abfahrt nichts im Wege stehe.

Als Giebel Michailowitsch im Wagen saß, der ihn nach Moskau bringen sollte, war ihm ganz eigenartig zu mute. Einerseits hatte ihn eine tiefe Bangigkeit, eine beklemmende Furcht, andererseits eine mit stiller Ungeduld verquickte Freude ergriffen. Und je näher er Moskau kam, desto überwiegend wurde das Gefühl dieser Freude, desto mehr wichen all die unangenehmen Gefühle aus seinem Herzen. Er suchte sich einzureden, daß das Licht, ganz unentschiedener Reiz, aber über diesen Selbststurz mußte er lächeln, da er zu klar sah, daß es sich nur um Empfindungen, um Erregungen des Herzens handelte, welche weder mit Bedacht, noch mit Reiz, noch mit Reiz etwas zu schaffen hatten. Und als er Doktor Sokolowschys Schwelle betrat, da freigte sich dieses geheime Kultempfinden so stark, als jubelte es in seinem Herzen.

Doch nein, nein, es durfte ja nicht sein! Er mußte mit dem Aufgebot seines ganzen Willens, aller seiner Kräfte dieses veränderliche Gefühl zurückdrängen, verbergen. Und so wiederholte er auf der Treppe all die Vorläufe, die er sich diktiert hatte, wie ein Schüler, der sich eine besonders schwierige Aktion ins Gedächtnis einzuprägen sucht.

Vom Dienstmädchen, das ihm die Tür öffnete, erfuhr er, daß Doktor Sokolowsch nicht zu Hause, daß aber Radescha Jakowlewna den Gast im Salon erwarte. Als er eintrat, sah die Dame, indem sie ein Buch aus der Hand

legte, aus welchem sie soeben gelesen hatte, und schelmisch mit dem Finger drohte, ihm entgegen:

„Sie scheinen uns ganz und gar vergessen zu haben. Ist das eine Art, runde drei Wochen in Ihrer Einsamkeit zu sitzen und Grillen zu fangen? Es fehlt Ihnen ja weder an schnellen Ideen, noch an bequemen Equipagen, und Zeit zu einer solchen Fahrt hätten Sie sich auch an einem Sonntage nehmen können.“

„Ich war auch während der Sonntage nicht frei,“ entgegnete Duschow rasch. „Uebrigens bin ich überzeugt, daß Sie mir meiner Saumlosigkeit halber nicht zürnen.“

„Meinerseits liegt dazu keine Veranlassung vor; aber mir scheint, daß unsere Ratscha sich schon lange nach Ihnen sehnt.“

„Wann?“ sagte Duschow mit verstelltem Erstaunen, „und woraus schließen Sie das?“

„Aus nichts anderem als aus ihren wiederholten Fragen. Uebrigens müssen Sie meinem Scherz keine weitere Bedeutung beilegen. Denn da Ratscha weiß, daß Ihre Frau Mutter sie nach Duschowa haben will, so ist ihr Interesse natürlich für alles, was damit zusammenhängt, ja durchaus erklärlich.“

Nach diesen Worten erhob sich Radescha Jakowlewna plötzlich, als ob ihr soeben etwas eingefallen sei, eilte ins Nebenzimmer und brachte nach wenigen Augenblicken mit Ratscha, die sie an der Hand führte, in den Salon zurück, wobei sie sagte:

„So, und nun sehen Sie sich die Gesehene einmal an, und sagen Sie, ob man es ihr noch anmerkt, daß sie fast drei Wochen hat das Bett hüten müssen.“

Ratscha schlug, als sie Duschows ansichtig wurde, vermischt die Augen zu Boden. Sie gedachte der Episoden im Krankenzimmer. Sie hatte sich damals kraft- und willenlos gefühlt, hatte es nicht vermocht, ihr anders als mit voller Hingebung anzublicken, das Gefühl, welches er ihr entgegenbrachte, zu erwidern, ohne einstufig darüber nachdenken zu können, was wohl daraus werden würde. Jetzt war sie gesund, besah wieder die volle Kraft über sich selbst und war zu der Einsicht gelangt, daß es nur ein kurzes, ein flüchtiges Glück gewesen sein konnte, das sie angelächelt und in süße Harmonien eingewickelt hatte. Sie dachte daran, daß er eine Mutter hatte, — und es war ihr klar, daß sie niemals erhoffen konnte, mehr als höchstens — seine Geliebte zu werden. Und wenn auch, — sie hätte sich nicht dagegen gewehrt, weil er der erste Mann war, den sie wirklich liebte, dem sie nicht allein ihren Körper, nein auch ihre Seele, ihr ganzes Leben hingeben bereit war, und sei es auch nur, um ihn flüchtig beglücken zu können.

Ihr zögernder Schritt, ihre heftige Verwirrung erlebte Duschow, in den sich selbst gesteckten Schranken zu verbleiben. Er nahm die Wärme eines Herrn an, der sich seiner gesellschaftlichen Stellung, des großen Abstandes, der ihn von ihr trennte, sehr wohl bewußt sei, reichte ihr auch nur ganz flüchtig die Fingerringe und lagte mit verstellter, halb herablassender, halb mitleidiger Stimme:

„Es freut mich, daß Sie sich endlich so weit erholten haben, um zu meiner Mutter nach Duschowa fahren zu können. Ich hatte gerade in der Stadt zu tun, und so benutzte ich die Gelegenheit, Sie abzuholen. Sind Sie zur Fahrt bereit?“

„Radescha Jakowlewna hat mir schon vor einigen Tagen gesagt, daß man mich abholen würde,“ sagte Ratscha, ohne die Augen aufzuschlagen. Sie wollte die innere Erregung verbergen, die sich ihrer bemächtigt hatte, als sie ihn ganz unerwartet so gemessen — fast hochmütig und stolz — reden hörte. Das schmerzte sie. Daraus durfte er doch nichts erfahren. Deshalb sagte sie in einem Tone, in welchem man irgend ein ziemlich gleichgültiges Gefühl abzuweiden pflegt, hinzu:

„Meine Sachen habe ich alle eingepackt. Befehlen Sie, daß ich den Koffer hinuntertragen soll?“

„Das kann die Köchin mit dem Dienstmädchen tun,“ fiel Radescha Jakowlewna ein. „Sie müssen sich noch sehr schonen, mein Töchterchen!“ — Und dann wandte die Dame

sich an Duschow mit der Frage: „Also wie sieht's, Giebel Michailowitsch, wartet Ihre Ratscha schon unten?“

„Es ist alles bereit,“ entgegnete er, „ich habe den Koffer, während ich auf der Kutschensitzbank war, zu gelassen, sich zu erholen, und wir müssen uns nun eilig auf den Weg machen, damit es nicht zu spät wird.“

Nach diesen Worten verabschiedete er sich von Radescha Jakowlewna, bestellte an Doktor Sokolowschys einen Koffer, und forderte Ratscha, die zum Abschied der Dame wiederholt die Hand küßte, auf, ihm zur Landkutsche zu folgen. Dort nahm sie auf seine Veranlassung auf dem bequemen Polster rechts Platz, während er sich links setzte, worauf er dem Kutscher ein kurzes „fertig“ zuriel, die Pferde anzog und der Wagen dröhnend über das schlechte Pflaster fortrollte. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Fenilleton.

Unverwundbares Zelluloid.

Die furchtbare Brandkatastrophe in Newyork, die mehr als 200 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert hat, ist wiederum, wie so oft, die Folge einer Entzündung oder Explosion von Zelluloid gewesen. Immer von neuem zeigt sich, wie außerordentlich gefährlich das explosive und leicht entflammbare Zelluloid in großen Geschäftsgebäuden ist und die Industrie sucht andauernd nach Mitteln, die Gefahren zu vermindern. — Seit 1901 beschäftigt sich der Chemiker Dr. A. Eichengrün mit der Herstellung eines Stoffes zum Ersatz des Zelluloids, der ähnliche Eigenschaften besitzt, ohne ebenso gefährlich zu sein. Im Prinzip eignet sich dazu die Verbindung von Zellulose (z. B. Baumzelle) mit Cellulose, die den wissenschaftlichen Namen Zelluloseazetat führen. Es gibt eine ganze Reihe von verschiedenen Zelluloseazetaten, die teils in Chloroform, teils in Äther, teils in Essigsäure, teils in Spiritus löslich, teils aber in den gleichen Lösungsmitteln vollkommen unlöslich sind, ein bestimmtes, in Äther lösliches Zelluloseazetat, der Cellit, hat sich bisher als das technisch brauchbarste Produkt erwiesen. Während es relativ leicht gewesen ist, aus Cellit dünne Folien von großer Festigkeit herzustellen, aus denen der unverwundbare Kinetographenfilm hergestellt wird, ist es bis jetzt ebenso wenig aus Cellit, wie aus irgend einem anderen Produkt gelungen, zelluloidartige Tafeln und Platten herzustellen. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich in dem ungünstigen Verhalten der Lösungen, die zur Bildung von streifenartigen oder plattenförmigen Massen neigen und infolgedessen technisch unbrauchbar sind. Den Zelluloseazetaten fehlt bis jetzt die Haupteigenschaft, die die Fabrikation von Zelluloid aus Nitrozellulose so sehr erleichtert: das Gießvermögen, das eine mechanische Weiterverarbeitung zuläßt. Neuerdings hat nun Eichengrün einen Weg zur Herstellung von Zelluloseazetatlösungen gefunden, die mit Leichtigkeit gelatinieren und mit Hilfe deren es möglich ist, eine plastische Masse herzustellen, die sich ebenso wie Zelluloid in Form von Blöcken bringen und zu Stäben, Platten und Röhren schneiden und walzen läßt. Das Material unterscheidet sich äußerlich in nichts von dem gewöhnlichen Zelluloid; es läßt sich wie dieses sägen, fräsen, pressen, formen und blasen; es lassen sich alle Färbungen und Qualitäten herstellen. Vom Zelluloid unterscheidet sich das neue Material, Cellon genannt, in typischer Weise jedoch dadurch, daß es vollkommen unverwundbar ist und bei der Berührung mit einer offenen Flamme lediglich schmilzt.

Cellon läßt sich in jeder Art färben; man kann daraus Schilde, Platten, Tafeln, Gegenstände, insbesondere Kinderpiege, unterziehen sich äußerlich in nichts von den bisherigen Produkten. Cellonblende werden bereits betriebsmäßig hergestellt. Der neue Stoff ist auch zur Herstellung von Lösungen und Lacken geeignet. Auf diese Weise lassen sich relativ billige dünnflüssige Lacke für Lackierung und Emallierung von Leder, Holz, Metall sowie auch Imprägnierungsmitteln für Papier, Gewebe, Kartons usw. herstellen.

Bei Blutarmut, Bleichsucht,

blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutverlusten (Operationen, Wochenbetten usw.) Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, nach überstandenen eischöpfenden Krankheiten usw. werden warm empfohlen Tinkturen im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen.

„In allen Fällen haben wir die Symptome der Chlorose (Bleichsucht) sehr bald verschwinden und einem körperlichen und seelischen Wohlbefinden Platz machen, das um so schneller eintrat, je schwerer die einzelnen Fälle waren. Die Patienten erholten sich merkwürdig schnell. Odeme und Schmerzen in den Füßen verschwanden, der Appetit nahm zu, die Kopfschmerzen ließen nach, gesunder Schlaf stellte sich ein, die Müdigkeit machte einer gewissen Arbeitsfreudigkeit Platz.“ — „Ich teile Ihnen mit, daß ich bei den verschiedenen Erkrankungen des Magens, auf nervöser Grundlage basierend, Ihr Wasser mit gutem Erfolg angewandt habe und daselbe seit mehreren Jahren in empfehlenden Fällen gern empfehle.“ — Ausführliche Mitteilungen über Herkunft, Bezug des Brunnenkostenlos durch Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SO. 19.

Wilhelmshaven-Hüfninger Straßen-Reinigungs-Institut

Bant :: Grenzstraße 20 b :: Fernsprecher 765
empfiehlt sich unter Garantie zur Übernahme der Reinigung von Straßen, Plätzen, Trottoirs zu mäßigen Abonnementspreisen.

Wilhelm Harms :: Nordenham

• • Hansingstrasse 10. • •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Banters Volkskuche.

Müllmstraße.

Mittwoch: Sauerstoff mit Schweinefleisch.

Geld-lotterie

zugunsten der Südpol-Expedition.

Ziehung am 25. u. 26. April.

I. Hauptgewinn 60 000 Mk.
I Gewinn . . 40 000 Mk.
I Gewinn . . 20 000 Mk.
I Gewinn . . 10 000 Mk.
I Gewinn . . 5 000 Mk.

usw. bar ohne Abzug zahlbar.

Lose 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pf.

Schwitters, Kgl. Lott.-Einnahme.

Bant, vis à vis Adler.

Herren- u. Damen-Rad

wenig gebt., billig zu verlauf. Wdh.

Banters Straße 7, Tel. 1, 1. St. 4.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.